Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 271. Bromberg, Donnerstag den 25. November 1926. 50. Jahrg.

Deutschland und Polen.

Eine außenpolitische Aussprache im Reichstage.

Berlin, 24. November. (PAT) Auf der Tagesordnung der gestern eröffneten Session des Reichstages stand die Besprechung der Außenpolitik Deutschlands, die Interpellation der Deutschnationalen über die Hissung der Staatsflagge über der deutschen Botschaft in Washington am Jahrestage des Waffenstillstandes, ein Antrag der Nationalsozialisten auf Kündigung der Locarno-Verträge, sowie der gemeinsame Antrag der bürgerlichen Fraktionen auf Wiederaufrollung des Problems der Kriegsverantwortung. An der Sitzung nahmen Außenminister Stresemann und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teil. Nach Eröffnung der Beratungen ergriff im Namen der Bayerischen Volkspartei der Abg. Emminger das Wort, der die bisherige Außenpolitik der Deutschen Reichsregierung und die von der deutschen Delegation in Genf angewandte Taktik guthieß. In ihrem weiteren Beginnen werde die Regierung auf die Unterstützung der Koalitionsparteien rechnen können. Der Redner trat dafür ein, daß die Besprechung des Programms von Thoiry nicht öffentlich erfolge.

Hierauf sprach der deutschnationale Abg. **Dr. Hoetzsch**, der die Politik der Regierung einer Kritik unterzog, die er eine Politik der Täuschungen nannte, gestützt auf den Glauben an die Locarnoer Verträge. Der Redner stellte fest, daß die mit der Verständigung in Thoiry verbundenen Hoffnungen trügerisch gewesen seien, da das Rheinland noch immer das Joch der Okkupation zu tragen habe. Auf die

deutsch-polnischen Beziehungen

übergehend, forderte der Redner vor allem die Rückgabe der Chorzower Werke, wobei er bemerkte, daß Deutschland bis jetzt der Hauptgläubiger Polens sei. Polen müsse den deutschen Staatsbürgern das Niederlassungsrecht auf seinem Territorium zuerkennen und im weitesten Umfange die deutsche nationalpolitische Orientierung berücksichtigen. (Prof. Hoetzsch wird sich vermutlich anders ausgedrückt haben. D. R.) Die Kommunalwahlen in Oberschlesien hätten den deutscherseits in Genf gemachten Vorbehalt über die Teilung Oberschlesiens bestätigt. Deutschland dürfe es dabei nicht bewenden lassen, diese Tatsache zu unterstreichen, sondern es müsse gegen alle diejenigen auftreten, die die Teilung verschuldet haben. Zu dem Projekt der Verbindung der Frage der Aufhebung der Rheinlandbesetzung mit einer von der Reichsregierung auszusprechenden Garantie der Ostgrenzen Deutschlands betonte der Redner, daß seine Fraktion **niemals den status quo im Osten anerkennen** werde, da die Gemeindewahlen in Oberschlesien vollkommen klar die Unmöglichkeit haben zutage treten lassen, eine internationale Verständigung von dem Bestand der Ostgrenze des Deutschen Reiches abhängig zu machen. Zum Schluß betonte der Abg. Hoetzsch, daß seine Fraktion, wenngleich sie nicht für den Antrag der Nationalsozialisten auf Kündigung der Locarno-Verträge stimmen werde, auf dem Gebiet der Außenpolitik zu dem gegenwärtigen Kurs der Politik der Regierung in Opposition bleiben werde.

Unter allgemeiner Spannung betrat hierauf Außenminister Stresemann die Tribüne. Gegen die Ausführungen des Abg. Hoetzsch polemisierend, hob er hervor, daß von französischer Seite offiziell niemals betont wurde, die Aufhebung der Okkupation des Rheinlandes mit der Stabilisierung der Ostgrenzen Deutschlands zu verbinden. Er sei zu der Feststellung ermächtigt, daß die amtlichen französischen Kreise eine Forderung dieser Art als absurd bezeichnen, sei es schon aus dem Grunde, weil die Beziehungen Deutschlands zu den übrigen Staaten ein für alle Mal in dem Abkommen von Locarno festgelegt worden sind. In Locarno hätte sich Deutschland dem widersetzt, die Ostfragen in Schiedsabkommen auszutauschen, und man habe nicht um die Anerkennung der Rechte gekämpft, um jetzt von dem grundsätzlichen Standpunkt abzuweichen.

Zu den übrigen, mit der Außenpolitik Deutschlands in Verbindung stehenden Fragen übergehend, wies der Minister darauf hin, daß das wichtigste Problem gegenwärtig die Militärkontrolle sei. Die deutsche Regierung geht von dem Standpunkt aus, daß im gegenwärtigen Augenblick der **Aufhebung der Okkupation des Rheingebiets** und der **Abberufung der interalliierten Kontrollkommission** nichts im Wege stehe. Seit dem Tage, da Deutschland von der Koalitionsregierung in dieser Angelegenheit die bekannte Note erhalten habe, sei in sämtlichen grundsätzlichen Fragen über die Abrüstung bereits eine Verständigung erzielt worden, nur gewisse unbedeutende Punkte harren noch ihrer Erledigung. Dieser Stand der Dinge könne jedoch keinen Vorwand für die Belassung der Kontrollkommission in den Grenzen des Reichs bilden. Eventuelle Schwierigkeiten, die bei der Regelung dieser strittigen Punkte in Zukunft entstehen könnten, werden sich nach Ansicht des Ministers auf dem Wege einer direkten Verständigung zwischen der deutschen Regierung und den anderen Mächten beseitigen lassen.

Über die

deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

sagte der Minister: Ich teile vollkommen die Ansicht des Abg. Dr. Hoetzsch, und zwar nicht allein in formeller Beziehung, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen von dem Gesichtspunkt aus geführt werden müssen, daß die Frage der Niederlassung wie auch andere Fragen nicht als politische Probleme zu behandeln sind. **Ich gehe noch weiter und erkläre, daß es sich durchaus nicht um einen Kampf um irgendwelche besonderen politischen Rechte handelt. Das Recht der freien Niederlassung deutscher Kaufleute und Industrieller ist an und für sich in den Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Staaten eine Selbstverständlichkeit. In der Außenkommission habe ich den Standpunkt vertreten, daß es sich hier nicht allein um den Austausch toter Güter handelt, sondern auch um die Gesamtgestaltung der Beziehungen zwischen beiden Staaten, und zwar zu dem Zweck, zu einer freundschaftlichen Entwicklung zumindest auf wirtschaftlichem Gebiet zu gelangen**

Was die **Vaterländischen Verbände** anbelangt, so stellte der Minister fest, daß die deutsche Regierung die Bestimmungen des Versailler Traktats vollkommen erfüllt habe. In den Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz im Dezember v. J. wurde beschlossen, eine Ergänzungsverordnung zum Gesetz über die Ausführung der Art. 177 und 178 des Versailler Traktats zu erlassen. Eine solche Verordnung gab die Reichsregierung im Februar d. J. heraus, sie ist den internationalen Verpflichtungen angepaßt. Die Regierung werde über die strikte Innehaltung des erwähnten Gesetzes wachen. Diese ganze Angelegenheit habe jedoch für Deutschland lediglich einen innerpolitischen Charakter und schließe jede Intervention fremder Mächte aus. Die Reichsregierung werde dafür sorgen, daß verbotene und verdächtige Vaterländische Verbände keinen Kontakt mit der Reichswehr unterhalten.

Auf das **Programm von Thoiry** übergehend, sagte der Minister, daß die deutsch-französische Verständigung, abgesehen vom Charakter einer gegenseitigen Verrechnung vor allem eine gegenseitige Annäherung und ein gegenseitiges Vertrauen beider Völker zum Ziele habe, deren erste Bedingung darin beruhe, daß beide Parteien Prärogativen entsagen, die sich auf die Übermacht stützen, und gegenüber Deutschland in der Okkupation des Rheingebiets ihren Ausdruck finden.

Nach Stresemann ergriff Reichswehrminister **Geßler** das Wort, der gegen die ihm in der Presse gemachten Vorwürfe Verwahrung einlegte, daß die Reichswehr mit geheimen Kampforganisationen Beziehungen unterhalte und an den Ostgrenzen bewaffnete Abteilungen gegen Polen mobilisiere.

Als letzter Redner sprach der Kommunist Stöcker.

*

Auch Briand redet.

Paris, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) Briand schilderte im Kammerausschuß die Bedingungen, unter denen sich das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich entwickelt hat. Die Verhandlungen würden im Rahmen der Verträge fortgesetzt. Beide Regierungen bemühten, sich durch Sonderabkommen wirtschaftlicher und finanzieller Art die Festigung der Beziehungen zu fördern.

Der Landwirtschaftsminister über die Agrarreform.

Am Sonnabend wurde in der Budgetkommission des Sejm über das Budget des Landwirtschaftsministers beraten. An den Beratungen nahmen die Vertreter des Christlichnationalen Klubs nicht teil. Im Gegensatz zu anderen Kommissionsberatungen brachten die Sonnabend-Beratungen über die Absichten der Regierung Klarheit, und zwar dank den Erklärungen des Landwirtschaftsministers über die Richtung seiner Politik. Die Beratungen waren deshalb im gewissen Sinne pikant, sie wurden nicht zu Ende geführt. Den wichtigsten Teil bildete in der Diskussion die Interpellation des Abg. Kiernik (Piast), der die Anwesenheit des Ministers Niezabytowski dazu benutzte, um ihn über seine Ansicht über die Agrarreform zu interpellieren. In der Debatte erklärte der Abg. Dąbski (Bauernpartei), daß die Bauernpartei, die die Regierung unterstützt, auf die Hilfe der Regierung bei der Verwirklichung der Agrarreform rechnet, und er gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Minister seine Ansicht teilt. Der Bauer bedürfe dreier Dinge: 1. Land, damit er etwas hat, worauf er arbeiten kann; 2. Kredit, um etwas zu haben, womit er arbeiten kann, und 3, Schulung, um zu wissen, wie er arbeiten soll.

In seiner Antwort erklärte der **Minister Niezabytowski**, daß er eine enge Zusammenarbeit mit den Abgeordneten als den Vertretern des Volkes wünsche. Anknüpfend an die Rede des Abg. Dąbski erklärte er, daß er seine Thesen akzeptiere, jedoch mit dem Vorbehalt, daß er ihre Reihenfolge ändere. Das Wichtigste ist die Erlangung von Kredit. Zu diesem Zwecke haben vier landwirtschaftliche Kreditanstalten Pfandbriefe hinterlegt, um eine Anleihe zu erlangen. Aufklärung ist ebenfalls unerläßlich, **damit die verwahrloste Landwirtschaft wieder gehoben werden kann. Erst dann folgt die Agrarreform.** Man muß diese langsam durchführen, um nicht die Arbeitsstätten in Gefahr zu bringen. Die Bemühungen müßten in erster Linie dahingehen, die vernichtete Landwirtschaft zu bessern und ihre Intensität zu heben. Den Minister beunruhigt das Steigen der Preise der landwirtschaftlichen Produkte nicht, und er sieht keine Notwendigkeit, die Preise zu senken. Notwendig sei nur die Ermäßigung der Brotpreise durch Einführung mechanischer Bäckereien. Die Theorie der Verbilligung des Lebens und der Berücksichtigung der Bedürfnisse des Konsumenten habe den Staat arm gemacht. Die Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hebt die Landwirte, die 70 Prozent der Bevölkerung ausmachen, auf ein höheres Niveau. Dadurch, daß man die Landwirte wohlhabend macht, erweitert sich der innere Markt für die industriellen Produkte.

Notwendig ist die Erhöhung der Gehälter der Beamten, was indessen nicht schädlich ist, wie die Verhältnisse in Amerika beweisen.

Die Stelle der Ministerrede über die Durchführung der Agrarreform machte in der Kommission selbstverständlich großen Eindruck. Der Abg. Kiernik rief dem Abg. Dąbski lachend zu: Unterstützen Sie weiter die Regierung.

*

Der Stand des Złoty am 24. November:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,15
In Berlin: Für 100 Złoty 46,42
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,96
In Warschau inoffiziell 1 Dollar 9,00.

Die Verschiebung der Agrarreform.

Der **„Robotnik“** folgert aus der letzten Rede des Landwirtschaftsministers Niezabytowski in der Budgetkommission, daß das Agrarreformgesetz nicht in Kraft treten wird, obgleich es bereits in Geltung ist. Das Blatt erklärt, daß mit diesem Gesetz nicht zu spaßen sei; heute sei es möglich, es auf friedliche Weise in Kraft treten zu lassen, in Kürze könnte dies schon zu spät sein.

Die Politik des polnischen Innenministers.

Warschau, 23. November. (Eig. Drahtb.) Die Budgetkommission setzte heute die Beratungen über das Budget für das Jahr 1927/28 fort, und zwar speziell über das Budget des Innenministers, worüber der Abg. Rusinek von der Piastenpartei referierte. Er schlug die Annahme des Budgets in Höhe von 172 098 000 Złoty vor. Das ist dieselbe Summe, die im vergangenen Jahre die Budgetkommission beschlossen hat. Die wirklichen Ersparnisse, die hier gemacht werden, betragen 2 492 200 Złoty. Da jedoch Ausgaben eingestellt worden sind, die es im vergangenen Jahre nicht gab, nämlich 4 971 000 Złoty, so stellen sich die Ersparnisse eigentlich auf 7 913 000 Złoty. An den Beratungen der Kommission nahmen der Innenminister Składkowski, der Vizeminister Jaroszyński, der Oberkommandant der staatlichen Polizei Oberst Maleszewski und der Führer des Grenzkorps General Minkiewicz teil.

In der Diskussion beschäftigte sich der christlichdemokratische Abgeordnete Geistlicher Kaczyński mit der polnischen **Wahlniederlage in Oberschlesien** und griff dabei sehr scharf den Wojewoden Grażyński an. Nach Ansicht des Abgeordneten habe der Wojewode, statt die polnischen Kräfte zu vereinigen, eine neue Wahlpartei geschaffen, wodurch er zur Zersplitterung der polnischen Stimmen beigetragen hat. Trotz dieser Fehler habe die Regierung Dr. Grażyński von seinem Wojewodenposten jedoch nicht abberufen. Die christlichdemokratische Partei habe kein Vertrauen zu der Politik des Innenministers Składkowski, sie werde darum für das Budget des Innenministers nicht stimmen können. Hierauf kritisierte Geistlicher Kaczyński **die Personalpolitik** des Innenministeriums und sagte, daß diese vom parteipolitischen Gesichtspunkte aus geführt werde. Er verlangte, daß der Innenminister dem Sejm eine Liste mit den Namen derjenigen Beamten vorlege, die in den inaktiven Stand versetzt worden sind.

Auch der piastische Abg. Byrka kritisierte sehr scharf die Personalveränderungen beim Innenministerium und sagte, daß diese keinen sachlichen Charakter hätten. Nach Ansicht dieses Abgeordneten propagiert das Ministerium diejenigen Leute, die sich nicht an Gesetze und Vorschriften halten. Aus der Regierung werden Fachleute entfernt und statt ihrer Leute mit guten Intentionen aber wenig Sachkenntnissen angenommen. Er sagte dann, daß das Rundschreiben des Innenministers an die Landräte, auf welches der Minister so stolz war, in den meisten Fällen vollkommen zwecklos sein werde. Seiner Ansicht nach seien die meisten ministeriellen Anordnungen getroffen worden, um einen äußeren Effekt hervorzurufen, positive Arbeit aber werde nicht geleistet. Vor allem betrifft dies die bekannten Sanierungsprojekte des Professors Bobrzyński, die leider in vollkommene Vergessenheit geraten seien. Wenn man die Machtbefugnisse der Starosten und Wojewoden erweitern und in deren Händen die Kompetenzen konzentrieren würde, so würde man wesentlich zur Hebung ihrer Autorität beitragen, und zwar mehr als durch das Rundschreiben, das voll von Losungsworten, aber ohne Inhalt sei.

Von abends 9 bis nachts 12 Uhr sollte sich die Kommission mit dem Budget des Landwirtschaftsministeriums befassen, dessen Beratung am Sonnabend nicht zu Ende geführt werden konnte. Am Donnerstag soll sich die Kommission mit dem Budget des Kultusministeriums beschäftigen. Die Arbeiten der Kommission werden wahrscheinlich noch einen Monat in Anspruch nehmen.

Französische Meldungen über Oberschlesien.

Warschau, 22. November. Der Pariser Korrespondent des „Kurjer Warszawski“ führt in einer längeren Depesche bittere Klage darüber, daß die französische Öffentlichkeit in erster Linie aus deutschen anstatt aus polnischen Quellen über polnische Ereignisse unterrichtet werde, und gibt alsdann kurz den Inhalt eines Artikels aus der „Volonté“, dem Organ Caillaux', über die Kommunalwahlen in Polnisch-Oberschlesien wieder. Der Artikelschreiber kommt hier zu dem Schluß, daß die Wahlen endgültig die Teilung Oberschlesiens verurteilen und Macdonald Recht geben, der im Jahre 1924 den Fehler bedauerte, den der Völkerbund durch die Abstimmung und die Teilung Schlesiens begangen habe.

Dasselbe Blatt gibt auch nach dem Mailänder „Secolo“ die bereits bekannte Meldung wieder, wonach man in Nieśwież beschlossen habe, den fünfzehnjährigen Dominik Radziwiłł, den Sohn des Fürsten Hieronimus Radziwiłł, zu krönen und Marschall Piłsudski bis zu dessen Volljährigkeit die Regentschaft führen werde. Wie der Korrespondent des „Kurjer Warszawski“ mitteilt, sollen diese Meldungen auch von dem vielgelesenen „Journal des Debats“ weitergegeben worden sein.

In der Chrysanthemum-Bar.

Sowjet-Diplomaten in Brest-Litowsk.

Von **Rolf Brandt.**

Rolf Brandt, der bekannte Schriftsteller und frühere Kriegsberichterstatter, hat soeben bei der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, unter dem Titel: „So sieht die Weltgeschichte aus . . ." ein hochinteressantes Buch herausgegeben. Zwölf Jahre deutsche, europäische Geschichte, von 1914 bis 1926. Überall, wo etwas „los" war, wo Völkerschicksale geschmiedet wurden, war der Verfasser dabei. Das empfehlenswerte Buch liest sich wie ein spannender Roman. Aus den Tagen der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk schildert der Verfasser folgende pikante Szene:

Von der Stadt Brest-Litowsk, in der über den Frieden zwischen den Sowjetrussen und Deutschland verhandelt wurde, stand nur noch ein ganz kleiner Teil. Der Brand von Brest-Litowsk war so stark gewesen, daß man vier Stunden von der Festung entfernt in der Nacht noch Briefe aus Deutschland hatte lesen können.

Auch die Zitadelle war stark beschädigt; aber sie war von der Etappe ausgebaut worden und bot schließlich einigermaßen ansehnliche Wohnräume, Kasinos, Fremdenzimmer. Man hatte von einigen Nebengebäuden überdachte Holzgänge gezimmert, die nach dem guterhaltenen Wohnhaus des russischen Gouverneurs führten, in dem sich schöne Säle befanden. Während des ersten Teils der Friedensverhandlungen kam ich nur einmal auf wenige Stunden durch Brest-Litowsk. General Hoffmann, den ich persönlich gut kannte, wollte unter keinen Umständen einen Mann der Presse zulassen, und Prinz Leopold war, wie fast die meisten Wittelsbacher, geradezu pressefeindlich. Im übrigen haben ja die Russen dafür gesorgt, daß jedes Wort ihrer damaligen Propagandareden an die Öffentlichkeit kam.

Als die Verhandlungen in Brest-Litowsk unterbrochen wurden, bekamen Radek und Joffe mit Bewilligung der deutschen Regierung einen Urlaub nach Warschau. Zu dieser Zeit bin ich ihnen beiden begegnet. Sie waren jeder in der Obhut eines Offiziers, der die Aufgabe hatte, sie zu begleiten, ihnen aber möglichst jede Freiheit zu lassen. Meine Warschauer Bekannten fragten mich nun eines Abends, ob ich nicht noch in die Chrysanthemum-Bar gehen wolle, dort würde ich die russischen Unterhändler treffen.

Wir klopften auf die verabredete Art an ein Haustor. Der vordere Eingang der Bar war längst geschlossen. Meine Begleiter sagten irgendein Stichwort, und ein polnischer Hausknecht führte uns durch einen langen, dunklen Gang vor eine neue Tür. Dort wurde wieder geklopft. Nun waren wir in einem Nebenraum der Bar. Es brannten nur Kerzen, denn der Stromverbrauch des elektrischen Lichts hätte angezeigt, daß man die Polizeistunde überschritte. Das Gouvernement war sehr genau in diesen Dingen. Im Hauptraum der Bar war noch voller Betrieb. Elegante Warschauer Halbwelt. Und Etappe. An einem runden Tisch saßen Radek und Joffe mit ihrer deutschen Begleitung. Joffe, sichtlich angeheitert, aber sehr ruhig, mischte mit der Miene eines Mannes, der etwas davon versteht, Burgunder mit Sekt. Neben ihm saß eine sehr schöne, dunkelhaarige Polin, er schien aber mehr Interesse für seine Sektmischung zu haben. Radek lehnte in einem Klubsessel zwischen zwei hochblonden Warschauerinnen, denen er einen Vortrag über die bolschewistische Ehe hielt. Er schien sehr viel weniger vertragen zu können als Herr Joffe. Ein paar Fliegeroffiziere, die nicht wußten, wer die beiden Zivilisten waren, setzten sich zu der Gruppe, und nachdem sie mehrere Glas von dem polnischen Reiterlikör heruntergestürzt hatten, fingen sie an zu singen: „Deutschland, Deutschland über alles." Höchst liebenswürdig sang Joffe mit und tat dann einen tiefen Zug aus seinem Pokal Burgunder mit Sekt. Herr Radek schien diese Gesangsübungen für höchst überflüssig zu halten, er ging zu der Klavierspielerin heran und flüsterte mit ihr. Sie schien erst Bedenken zu haben wegen der späten Stunde, dann schien er sein Inkognito zu lüften, und sie begann leise, aber in hinreißendem Tempo, russische Tänze zu spielen. Radek erhob sich und tanzte mit den beiden Polinnen durch den Raum. Er ging zum Kasatschok über und raste mit beiden Frauen in der tiefen Kniebeuge des Kosakentanzes umher. Das Haar der einen löste sich. Radek sprang auf. Alle drei wirbelten umher, und das Haar der Polin wehte wie eine blonde Fahne über seinen Demagogenkopf. Das Mädchen flog in einen Klubsessel und Radek tanzte mit der anderen weiter. Inzwischen hatte Joffe seine Burgundermischung weiter probiert. Ein paar Gläser klatschten gegen die Wand. „Da sdrastwujet Rossija!" „Es lebe Deutschland"!" Klirrende Scherben. Radek trug seine polnische Tänzerin auf den Armen zu dem Tisch von Joffe.

Am nächsten Tage las ich mit einiger Ruhe einen der vielen Funksprüche aus Moskau, wonach die russischen Unterhändler mit bitterschwerem Herzen für die Leiden des russischen Volkes die langwierige Pause in den Unterhandlungen ertrügen. Als ich in Genua erlebte, wie Tschitscherin sein Sektglas freundlich lächelnd gegen den Erzbischof von Genua erhob, während er gleichzeitig die Nachricht von dem Todesurteil gegen den höchsten katholischen Geistlichen Rußlands in der Tasche hatte, mußte ich an diese Szene in der Chrysanthemum-Bar von Warschau denken.

Die Atomisierung des Volkes.

In mehreren nationaldemokratischen Blättern, so in der „Gazeta Warszawska Poranna" und im „Kurjer Poznański", veröffentlicht der geistige Führer der Nationaldemokratie **Roman Dmowski** unter obiger Überschrift einen bemerkenswerten Artikel, in dem es u. a. heißt:

Im Laufe der achtjährigen Geschichte des wiedererstandenen Polnischen Staates haben wir eine unglaubliche Fruchtbarkeit auf einem Gebiete gezeigt, nämlich in der **Erzeugung politischer Parteien.** Ich kann nicht einmal sagen, wieviel wir ihrer gebildet haben, wie viele erstanden und wieder vergangen sind. Diese Schaffenskraft zeigte besonders die Linke. Man sprach damals viel von dem Aufbau des Staates, aber man ging so vor, als wenn der Staat schon die stärksten Fundamente besessen hätte, und als wenn unser staatliches Ganzes schon vollständig gesichert gewesen wäre und uns keine Sorgen verursacht hätte. Man dachte in der Hauptsache daran, wie man dieses Gut unter sich verteilen könne, das wir fast durch ein Wunder in unsere Hand bekommen hatten. Die Menschen waren vollständig absorbiert von dem Gedanken, was jeder einzelne von Polen nehmen sollte, welchen materiellen Nutzen er daraus ziehen, oder welche persönlichen Wünsche er damit befriedigen sollte.

Langsam erwachte dann in den besseren Elementen des Volkes das Mißtrauen gegenüber den Versprechungen der Politiker und die Überzeugung, daß wir so, statt den Staat aufzubauen, eine Teilung Polens vornehmen, und zwar eine Teilung Polens durch Polen. Für die Mehrheit des Volkes zeigte sich immer deutlicher die Tatsache, daß dasjenige, was unser gemeinsames Gut ist, rasch zusammenschmilzt, und daß die große Masse der Staatsbürger, einzeln genommen, verarmt, und daß dieses Gut des Landes und des Einzelnen das Opfer von Spekulanten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet wird. Schließlich kam die letzte Krise, die zeigte, daß der Staat durchaus nicht eine dauerhafte politische Verfassung hat; die Rechtsgrundlagen seiner politischen Existenz zeigten sich zweifelhaft und brachen zusammen. Und an ihre Stelle trat nichts Sicheres. Über der Staatsverfassung Polens hing ein Fragezeichen. Gleichzeitig zeigte sich, daß die acht Jahre der politischen und sozialen Parteigründungen die Desorganisation zur Folge hatte.

Während der Maikrise, ebenso wie nachher, konnte das Volk nicht als Schöpfer seines Schicksals auftreten, sondern zerschlagen und atomisiert, mußte es dem, was vorging, in der Rolle eines passiven Zeugen zuschauen. Die Elemente, die in unserem politischen Leben seit der Entstehung des Staates das Übergewicht hatten, wie die Linke, sahen nur, daß sie Bankerott gemacht hatten. Sie sehen, daß sie auf dem bisherigen Wege nicht weiter kommen und daß sie auf diesem Wege nicht für sich arbeiten, sondern für das sie schreckende Gespenst des Kommunismus. Neue Wege aber zu finden, sind sie nicht imstande. Infolge des Bankerotts der Linken faßte die Rechte mehr Vertrauen zu sich selbst. Selbst Kreise, die bisher abseits standen, und passiv die Ereignisse beobachteten, fingen an, sich zu rühren. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist der Zeitpunkt des politischen Wiederauflebens der Rechten, besonders innerhalb der Landwirte. Das ist eine sehr günstige Erscheinung. Die Beseitigung des ländlichen Elements aus dem politischen Leben des Staates hat sehr viel dazu beigetragen, diesem Leben das Gleichgewicht zu nehmen. Selbst diejenigen, die meinten, daß man über die politische Rolle des Landmannes zur Tagesordnung übergehen könne, begriffen, daß der Staat daraus keinen Vorteil, sondern nur Schaden haben würde.

Aber was sehen wir? In diesem für die Rechte günstigen Moment zeigt sich vor allem dasselbe, was wir seit acht Jahren bei der Linken sehen, nämlich die Bildung neuer Parteien. Schon heute wäre ich nicht imstande, alle die konservativen Gruppen, die sich in den letzten Wochen gebildet haben, aufzuzählen. Selbst mir erwies man die Ehre, in der Presse mitzuteilen, ich wäre dabei, irgendeine neue Partei zu bilden. Wir arbeiten also jetzt am anderen Ende an der Atomisierung des Volkes, an seiner Verwandlung in einen Haufen Sand, den man mit der Schaufel dahin schaffen kann, wohin es einem gefällt. Wenn meine bescheidene Ansicht irgend jemanden interessiert, so behaupte ich entschieden, daß unsere politische Tätigkeit nicht dahin gehen darf, das Volk in immer kleinere Bruchteile zu zerschlagen und auf diese Weise daraus eine kraftlose Masse zu machen.

Schon immer habe ich behauptet, daß, wenn unsere gesetzgebenden Körperschaften zu produktiver Arbeit geeignet sein sollen, und wenn sie den Staat mächtig und das Volk glücklich machen sollen, nicht mehr als zwei oder höchstens drei Parteien vorhanden sein dürften. Heute, wo das Schicksal des Landes mehr außerhalb des Sejm als im Sejm entschieden wird, ist diese Atomisierung des Volkes direkt bedrohlich. Eine übergroße Zahl von Organisationen ist die Desorganisation. Nur ein gut organisiertes und in seinen Wünschen einiges Volk wird sein Schicksal selbst bestimmen. Wenn aber ein Volk nicht imstande ist, Herr seines Schicksals zu sein, wird es irgend jemand anders sein. Das Schicksal wird dann eine fremde Hand leiten, und am häufigsten die Hand des Hauptfeindes. . . ."

Die Neger und — wir!

Neue Erziehungsgrundsätze der Kolonialmächte Afrikas.

pz. Auch für unser polnisches Schulwesen sind die Beschlüsse der im September in Belgien gehaltenen Internationalen Afrika-Konferenz, die von hohen Kolonialbeamten der verschiedensten Länder besucht wurde und deren Ergebnisse einen neuen Fortschritt in der Erziehung der Afrikaner bedeuten, vorbildlich. Das von den ersten Fachleuten beschlossene Erziehungsprogramm enthält u. a. folgende wesentliche Gedanken:

„Für den Aufbau der Schulen sollte in allen Fächern leitender Gedanke sein, daß die Afrikaner für ein afrikanisches Leben erzogen werden. **Erziehung in der Muttersprache und ausschließlich durch die Muttersprache ist für die ersten vier Jahre selbstverständliche Forderung einer gesunden Erziehung.** Erst in späteren Jahren sollte eine Kolonialsprache gelehrt werden. Man sollte sich aber vor dem Versuch hüten, Eingeborenen künstlich eine sogenannte Lingua franca aufzuzwingen."

Die hier ausgesprochenen Grundsätze sind bereits anerkannte Schulpolitik für einige westafrikanische Gebiete, z. B. die Goldküste, geworden. Da der Grundgedanke dieser neuen Erziehungspolitik im schroffen Gegensatz zu dem steht, was früher das Streben der Kolonialregierungen war, nämlich die Eingeborenen möglichst schnell in das Englische oder gar ausschließlich in das Französische oder Portugiesische einzuführen, bedeutet das Programm einen völligen Sieg der deutschen Erziehungsgrundsätze, für die sich der deutsch-englische Missionsausschuß auch in Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialregierung schon seit Jahrzehnten eingesetzt hatte.

Was die Internationale Afrika-Konferenz den kulturlosen Negern zugesteht, nämlich die **Ausschließlichkeit der Muttersprache für die ersten vier Jahre der Erziehung,** das sollte die hohe Unterrichtsbehörde der Polnischen Republik auch ihren Minderheiten als „selbstverständliche Forderung einer gesunden Erziehung" gewähren. Der Minderheitenvertrag behandelt uns zwar noch viel besser als die Neger! —

Der vierfache Lohn.

Von Dr. **Kulenkampff.**

Vier Löhne sind es, die im richtigen Gleichgewicht zueinander stehen müssen, wenn ein Werk, das heißt ein Teil der Wirtschaft ordentlich laufen soll: Der an den Unternehmer, der an den Arbeitnehmer, der an das Werk und der an das Kapital. Daß der Unternehmer für seine Arbeit verdienen muß, weiß jeder, daß der Arbeitnehmer seinen Lohn zu erhalten hat, ist eine Binsenwahrheit. Aber viele Leute vergessen, daß das Kapital ebenso gut seines Lohnes wert ist und das Werk erst recht. Wenn das Kapital eine zu geringe Rente erhält, wendet es sich von dem schlecht rentierenden Werke ab und sucht sich lohnendere Beschäftigung, wenn das Werk nicht genügend Lohn bekommt, einen Lohn, der in Rücklagen für Erneuerungen, in Abschreibungen und ähnlichem mehr besteht, so verkommt es mit der Zeit. Ist es aber mal verkommen, so bietet es keine Arbeitsgelegenheit mehr für den Unternehmer und den Arbeitnehmer.

Hieraus ergibt sich, daß der Kampf des Arbeiters gegen das „Kapital" im Grunde chronischer Selbstmord ist. Gesetzt den Fall, der Kampf würde erfolgreich geführt, so würde das Kapital sich aus dem Lande, in dem es besiegt worden wäre, zurückziehen und den Arbeiter zum Erwerbslosen machen. Und genau so sinnlos ist der gegen das Unternehmertum an sich (wobei das Werk immer mit zum Unternehmer gerechnet wird). Trennt es sich vom Werk oder zerfällt dieses, so ist der Arbeiter der Hauptgeschädigte.

Mit anderen Worten: Es ist grundfalsch, wenn so viele Leute unter „Wirtschaft" das Gebiet des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit und weiter nichts verstehen, denn jede Wirtschaft besteht aus vielen Einzelteilen, und jeder dieser Einzelteile besteht wiederum aus Unternehmer, Werk und Arbeiternehmer, die zusammen mit dem Kapital etwas schaffen. Es ist grundfalsch, wenn der

Unternehmer zuviel Lohn für sich in Anspruch nimmt, genau so falsch, wie wenn das Gleiche von der Arbeitnehmerseite aus geschieht, oder wenn das Kapital die beiden auszubeuten trachtet. Nur wenn die vier Löhne verständig ausgeglichen sind, gedeiht die Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Da nun alle diese arbeitenden „Einheiten" zusammen die „Wirtschaft" eines großen Landes darstellen, so gibt es zwischen ihnen eine Wechselwirkung. Jede solcher Einheiten sucht Absatz und findet den Absatz nur da, wo Kaufkraft vorhanden ist. Das bedeutet: Je höher der Lohn an jeden der vier beteiligten Faktoren ist, je höher ihre Kaufkraft steigt, desto besser wird es der ganzen Wirtschaft gehen. Denn bei allen vier Faktoren setzt sich Lohn in Kaufkraft um. Beim Unternehmer und Arbeitnehmer liegt das auf der Hand. Beim Kapital ist es auch ohne weiteres klar: Je höher der Gewinn, desto mehr kann ausgegeben oder in anderen Wirtschaftseinheiten angelegt werden. Beim Lohn an das Werk ist die Sache nicht so sichtbar, deshalb aber nicht anders. Irgendwann werden Rücklagen und Abschreibungen einmal zu Erneuerungen verwandt. Jede Erneuerung aber bedeutet Nachfrage auf irgendeinem Gebiete (zum Beispiel Baumarkt, Installation, Maschinenerzeugung). Auch beim Lohn an das Werk stimmt der Satz: Je höher der Lohn, desto stärker die auf andere Betriebe ausstrahlende Kaufkraft.

Auf kurze Sicht kann jede der vier in einer Betriebseinheit zusammenarbeitenden Kräfte sich auf Kosten der anderen übermäßig bereichern, auf lange Sicht nicht. Man braucht nur einmal in langen Zeitspannen zu denken, und es wird einem sofort klar, daß zu irgendeinem Zeitpunkte eine Schädigung eintreten muß, und zwar trifft diese den Seßhaftesten am stärksten. Das Kapital kann sehr rasch abwandern und sich der Ungerechtigkeit im Ausgleich der vier Löhne entziehen. Dem Unternehmer wird es schon schwerer, aber unfreizügig ist er darum doch nicht. Das Werk ist erdgebunden, das Werk wird am schwersten getroffen. Und fast ebenso schwer trifft die Wucht der wirtschaftlichen Tatsachen den Arbeiter, besonders in einem Lande, in welchem die Wohnungszwangswirtschaft dem Arbeiter die Freizügigkeit weitgehend genommen hat.

Jede Wirtschaft hat also ein Interesse daran, daß die vier Löhne in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen, und daß sie so hoch sind, wie das Gesetz von Angebot und Nachfrage es irgend gestattet, dieses Gesetz, das jedem seine Grenzen zieht und auf die Dauer auch durch noch so feste Preisverabredungen von seiten der Unternehmer (Syndikate) oder der Arbeitnehmer (zentrale Tarife) nicht durchbrochen werden kann.

(In unserer Wirtschaft werden wir vorläufig die nötige Ausgeglichenheit und Höhe der vier Löhne leider nicht erreichen, weil der Staat die Wirtschaft in einer zu starken Weise durch Steuern, soziale Lasten usw. vorbelastet. Erst ein Abbau dieser Lasten kann unsere Wirtschaft zu Atem kommen lassen und ihr damit die Möglichkeit besserer Lohnzahlungen geben. Solange aber das Militärbudget noch immer den größten Posten unserers Staatshaushaltsplanes ausmacht, und das auf Kosten der Steuerzahler, kann von einer Ausgeglichenheit und Höhe der vier Löhne keine Rede sein. — D. R.)

Deutsches Reich.

Dem Kaiser geht es besser.

Berlin, 24. November. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Doorn gemeldet wird, hat sich das Befinden des früheren Kaisers, dessen Grippe-Rückfall zunächst mit Besorgnis angesehen wurde, erheblich gebessert. Zu irgendwelchen Befürchtungen ist kein Anlaß mehr vorhanden.

Erneute Niederlage der Tausendmarkscheinbesitzer.

In dem Prozeß, der von drei der organisierten Tausendmarkscheinbesitzer gegen die Reichsbank auf Wiedereinsetzung des Verfahrens bzw. auf Aufwertung der rotgestempelten Banknoten vor dem Kammergericht angestrengt worden war, wurden die drei Klagen abgewiesen.

Aus anderen Ländern.

Königin Maria fährt nach Hause.

Die Königin von Rumänien traf am Sonntag spät in Neuyork ein und begab sich sofort in das Landhaus Mitchells, des Präsidenten der National City Co., wo sie bis zu ihrer Abreise, die am Mittwoch mit dem Dampfer „Berengaria" erfolgt, wohnen wird. Die amerikanische Rundreise erreicht damit ihren Abschluß. Propagandistisch war die Reise entschieden ein Mißerfolg, und es erscheint überaus zweifelhaft, ob die gewünschte Anleihe zustande kommt.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa sinkende Temperaturen bei wechselnder Bewölkung und geringen Niederschlägen an.

Späte Heimkehr.

Noch allgemein wird in Erinnerung sein, welche Erregung vor 2½ Jahren die Nachricht hervorrief, daß das in Bromberg gebaute Flugzeug der Brüder Gabriel in Deutschland gelandet sei, nachdem es auf dem hiesigen Flugplatz gestartet war, um zur Posener Messe zu fliegen. Da war nämlich schon ein Platz gemietet worden, und das in Polen konstruierte und gebaute Flugzeug sollte nach den Bulletins der Messeleitung so ungefähr der Clou der ganzen Ausstellung werden, würde man doch Gelegenheit haben, es als Verkörperung polnischen Erfindungsgeistes und polnischer Tatkraft zu bewundern. Die Brüder Gabriel sind nämlich Deutsche.

Das Flugzeug war also aufgestiegen. In der Gegend von Wongrowitz kam es in wolkiges Wetter, verflog sich und landete bekanntlich in Waldenburg in der Mark. Da es ein Privatflugzeug war, konnten die Bestimmungen der deutsch-polnischen Konvention, welche die Freigabe von Militärflugzeugen vorsehen, in diesem Falle nicht angewandt werden. Das Flugzeug „Gabriel" wurde beschlagnahmt. Und der polnische Blätterwald rauschte auf. Teils spottlustig, teils wutschnaubend, und verbrauchte eine ganze Menge Hertzstrahlen. Über deren Erfindung war nämlich gerade damals allerlei bekannt geworden, und sicher hatten die bösen Deutschen den Motor mit Hilfe der Hertzstrahlen zerstört, das Flugzeug steuerunfähig gemacht und zur Landung gezwungen. Sicher!

Die deutsche Regierung hatte s. Z. erklärt, daß sie das Flugzeug herausgeben würde, wenn auch die polnische Regierung ein Passagierflugzeug des deutschen „Aero-Lloyd" freigäbe, das in Polen notlanden mußte. Zweieinhalb Jahre wartete „Gabriel", der von der deutschen Schupo in einem Schuppen bei Küstrin untergebracht worden war, auf seine Rückkehr. Endlich hat man über ihn entschieden. Die Brüder Gabriel erhielten in diesen Tagen von den zuständigen Stellen den Bescheid, daß ihr Flugzeug ihnen zur Verfügung stände, da das deutsche Verkehrsflugzeug freigegeben worden sei.

Nach zweieinhalb Jahren also wird nun der verflogene Gabriel seinen Rückweg antreten.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute 9.30 Uhr bei Brahemünde + 4,48, bei Thorn etwa + 2,20 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen gestern drei beladene Oderkähne nach der Weichsel, nach Bromberg kamen drei Dampfer und sechs unbeladene Oderkähne

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** hielt am 20. d. M. im Gasthause von Wichert eine Mitgliederversammlung ab, die in der Hauptsache der Kaninchenzucht gewidmet war. Nachdem der Vorsitzende die Eingänge der letzten Wochen verlesen hatte, zeigte Herr Kassner wundervolle deutsche Widder, die vorzüglich im Fell waren, und zierliche kleine Hermeline, und erläuterte die Zucht dieser Rassen. Hierauf überraschte Herr Rettig die Versammlung mit seinen herrlichen, selbstgezüchteten Havanna und mit einem prächtigen weißen Riesen, neben den als Gegensatz der Zwerg unter den Kaninchen, nämlich ein gleichaltriges Hermelinkaninchen, gestellt worden war. Alle Tiere zeigten die sorgfältige, verständnisvolle Pflege der beiden Züchter, die weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus bekannt sind. An die Ausführungen der Vortragenden knüpfte sich eine rege Aussprache über Zucht und Pflege der Kaninchen. Hierauf zeigte der Vorsitzende ein Paar der seltenen Posener Blaukopftauben und Herr Rettig führte der Versammlung drei junge stattliche Plymouth-Hähne vor. Nachdem der Vorsitzende nochmals an die Beschickung der Thorner Ausstellung erinnert hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Die bösen Autos!** Wieviel ist nicht schon über das Tempo der Autos geschrieben worden! Und doch werden wir durch zahlreiche Briefe aufgefordert, wieder einmal darauf hinzuweisen, daß das rasende Tempo der Herren Autolenker gerade nicht den Fußgängern zum Heile gereiche. Tempo — lächeln jetzt wieder alle Autobesitzer: Als ob die erlaubte 15-Kilometer-Stundengeschwindigkeit überhaupt als Tempo zu bezeichnen sei! — Stimmt schon, aber hier handelt es sich weniger um die Furcht des Überfahrenwerdens, als um die Sorge um die Kleidung. Die Autos könnten ja so schnell fahren wie sie wollten — wenn sie nur nicht so unheimlich viel Schmutz dabei den Fußgängern an die Kleidung spritzen wollten. Die Leute schleichen (um mit R. M. Rilke zu sprechen) „so ängstlich hin, wie hart an die Häuser gepflanzt" — aber bei diesem Wetter hilft das alles nichts. Man braucht sich ja nur mal die Häusermauern an Straßen mit engen Bürgersteigen zu besehen: Da kleben die Schmutzspritzer bis an den oberen Fensterrand der Parterrewohnungen. Also bitte: Langsam fahren!

§ **Der heutige Wochenmarkt** war recht gut beschickt. Für Butter wurde 2,80—3 00 gefordert, für Eier 3,80—4,00. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt notierte man folgende Preise: Äpfel 0,30—1.00, Birnen 0,40—0,80, Blumenkohl 0,80—0,95, Mohrrüben 0,10, Weißkohl 0,10, Wrucken 0,10. Auf dem Wild- und Geflügelmarkt waren Hasen mit 5,00—6,00 angeboten. Gänse kosteten das Pfund 1,50—1,70, Enten das Stück 4,00 bis 7,00, Hühner 3,00—5,00, Puten 8,00—10,00, Tauben 2,00. Der Fleischmarkt brachte Schweinefleisch zu 1,40—1,60, Rindfleisch 1,00—1,20, Kalbfleisch 1,20—1,30, Hammelfleisch 1,00. Auf dem Fischmarkt notierte man für Aale 2,00—2,50, Hechte 1.20 bis 1,50, Schleie 1,60—2,00, Plötze 0,50, Bressen 0,80—1,20, Karpfen 2,20 Barse 1,00—1,50.

ln. **Die dritte Strafkammer des Bezirksgerichts** verhandelte gestern folgende Berufungssachen: Der Polizeisekretär Franz Klappa aus Nakel wurde vom dortigen Kreisgericht wegen öffentlicher Beleidigung des Magistrats zu 100 zł Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung wurde darin erblickt, daß K. in einem öffentlichen Lokal äußerte, daß zwei Pferde, die der Magistrat ankaufte, viel zu teuer bezahlt wurden, und sich jemand wohl den Mehrbetrag in die eigene Tasche steckte. Der Bürgermeister Bobrowski aus Nakel bekundet als Zeuge, daß der Kaufpreis für die Pferde dem damaligen Marktpreise entsprochen habe. K. hätte schon öfter Magistratsmitglieder falsch beschuldigt. Allerdings sei ein Stadtrat Frackowiak wegen unlauterer Manipulationen ausgerückt. Fabrikbesitzer Semrau erklärt, daß die beiden Pferde einfache junge Arbeitspferde gewesen seien, die allerhöchstens 800 zł wert waren, während der Magistrat dafür 1400 zł bezahlte. Hierauf sieh der Vorsitzende der Strafkammer sich veranlaßt, den Bürgermeister B. darauf hinzuweisen, daß derartige Verhältnisse in seiner Stadt, bei denen es anscheinend auf ein paar Hundert Zloty mehr oder weniger nicht ankomme, durchaus keinen guten Eindruck machen. Der Verteidiger des K. bemerkt, daß in der Tat die Manipulationen bei dem Pferdekauf seitens des Magistrats in Nakel keine reellen waren und daß die „Beleidigten" viel mehr Ursache hätten, mit der Anklagebank nähere Bekanntschaft zu machen, als der Beschuldigte Klappa, dem es gelang, den Wahrheitsbeweis seiner Behauptungen zu erbringen. Deshalb beantrage er Freisprechung. Der Staatsanwalt beantragt Verwerfung der Berufung; das Gericht hebt das erste Urteil auf und spricht den K. frei. — Der Schlosser Władysław Forbot aus Wirsitz warf, als er einen Prozeß bei dem Wirsitzer Kreisgericht verlor, diesem Gericht Bestechlichkeit vor und wurde auf Grund des § 185 Str.-G.-B. in Wirsitz zu sechs Wochen Gefängnis und Kostentragung verurteilt. Da fünf Zeugen die Äußerung des F. bestätigen, erkennt das Gericht auf Verwerfung der Berufung.

§ **Ein Fahrrad** wurde einem Franz Groszewski, Postbote von hier, Kujawierstraße 39 wohnhaft, gestohlen, als er in einem Hause in der Danzigerstraße zu tun hatte. Es handelt sich um ein Dienstrad.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Trinker, ein Dieb, eine gesuchte Person und ein flüchtiger Fürsorgezögling.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. Heute, abends 8 Uhr, im Zivilkasino: Liederabend Ellen Conrad-Kirchhoff. Am Flügel: Ella Mertiens. Das „Hamburger Rundfunk - Fremdenblatt" schreibt über das Paul Graeuer-Konzert vom 10. November: „Die Sängerin Ellen Conrad-Kirchhoff war ausgezeichnet und wurde der künstlerische Berater der Station veranlaßt, die Künstlerin für einen weiteren Konzertabend zu verpflichten. Karten bei Hecht und an der Abendkasse. (13589

* * *

* **Grabau** (Grabowo), Kreis Wirsitz, 23. November. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 21. d. M. die Mandauschen Eheleute aus Grabau in seltener Rüstigkeit. Die Einsegnung des Jubelpaares vollzog Ortspfarrer Klahr. Gemeinde- und Chorgesänge verschönten die Feier.

ak. **Nakel** (Naklo), 23. November. Mit dem Beginn der Kampagne in der Zuckerfabrik hat die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt aufgehört. Täglich werden Zuckerrüben mit der Kleinbahn und auch mit der Staatsbahn herangeschafft. Die Landwirte aus den umliegenden Ortschaften fahren die Zuckerrüben mit Wagen und Lastautos nach der Zuckerfabrik. Der Zuckergehalt ist um ein Weniges geringer als im vergangenen Jahr, was auf die vielen Niederschläge und die kühle Witterung zurückzuführen ist.

* **Rawitsch** (Rawicz), 23. November. Sechs schwere Jungen, Insassen der hiesigen Strafanstalt, machten gestern nachmittag aus dem Druckereiarbeitsraum nach Fesselung des Aufsehers einen verwegenen Ausbruchsversuch. Es glückte ihnen auch über die Mauer das Weite zu gewinnen. Die bald hinter ihnen hergehende Hetzjagd führte zur Festnahme von fünf der Ausreißer, einen davon ergriff ein hiesiger Ackerbürger, in dessen Gehöft er sich versteckte, mit Hilfe eines Nachbarn. Der sechste wurde ebenfalls auf einem Gehöft in der Langegasse gesichtet, flüchtete aber über die Zäune und soll sich dann auf dem evangelischen Kirchhofe aufgehalten haben, den man vergeblich absuchte. Er blieb verschwunden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Erhöhung der Bahntarife

tritt nach einer Meldung der amtlichen polnischen Telegraphenagentur mit dem 1. Dezember in Kraft. Jedoch erfolgt nur eine Erhöhung des Personentarifs. Der Gepäck- und Gütertarif, desgleichen der Personentarif für den Vorortverkehr bleibt unverändert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Zuckerpreis.

Die Frage der Regelung des Zuckerpreises, die bekanntlich in der Montagsitzung des Wirtschaftsrates behandelt wurde, ist, nachdem sich der Wirtschaftsrat gegen eine Zuckerpreiserhöhung ausgesprochen hat, zur weiteren Bearbeitung an die Ministerien für Finanzen, Handel, Industrie und Landwirtschaft weitergeleitet. Von hier aus sollen endgültige Beschlüsse gefaßt werden. Gegenwärtig beträgt der Zuckerpreis loko Waggon Zuckerfabrik für 100 Kg. Kristall 80 Zl., plus 2 Zl. für den Sack und 38,50 Zl. Akzise.

Auf den Auslandsbörsen ist seit einiger Zeit eine Zuckerpreiserhöhung zu beobachten. Besonders tritt diese Erhöhung bei langfristigen Transaktionen hervor. Am 19. d. M. notierte man in London für polnischen Kristall November-Dezember 17,2,6, für Januar-März 17,10 Pfund Sterling je Tonne fob Danzig. In Neuyork zahlte man je lb. Rohzucker für Dezember 3,04 Cts., Januar 3,07, März 3,06, Mai 3,15, Juli 3,23, September 3,30. Zucker (96proz.) bei sofortiger Zustellung 4,90. Die Tendenz ist fest.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Novbr. auf 5,9816 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 23. November. Danzig: Ueberweisung 57,03 bis 57,17, bar 57,18—57,32, Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Riga: Ueberweisung 64,00, Mailand: Ueberweisung 276,00, Neuyork: Ueberweisung 11.78, Berlin: Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 46,42—46,66, bar 46,285—46,765, Budapest: 78,10—80,10, Prag: Ueberweisung 371,37—377,37, bar 371,75—374,75, Wien: Ueberweisung 78,25—78,75, bar 78,40—79,40, Bukarest: Ueberweisung 20,85, Czernowitz: Ueberweisung 20,20.

Warschauer Börse vom 23. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 125,55, 125,86—125,24, Oslo 360,65, 361,55 — 359,75, London 43,68, 43,79 — 43,57, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 32.10, 32,18 — 32,02, Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 173,90, 174,33 — 173,47, Stockholm —,—, Wien 127,18, 127,50 — 126,86, Italien 37,85, 37,94 — 37,76.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 23. November. (Eig. Drahtb.) Auf der Warschauer offiziellen Geldbörse bildete sich für die Devise Italien eine steigende Tendenz, für die Devisen London und Paris dagegen eine sinkende Tendenz heraus. Der gesamte Devisen- und Valutenumsatz stellte sich auf 315 000 Dollar und wurde fast ganz durch die Bank Polski gedeckt. Im privaten Verkehr wurde für den Dollar anfangs 9,00, später 8,99¾, für den Goldrubel 4,75—4,74 gezahlt. Für die staatlichen Anleihen bestand, mit Ausnahme der fünfprozentigen Konversionsanleihe, größere Nachfrage. Pfandbriefe wurden wenig umgesetzt. Auf dem Aktienmarkt herrschte eine träge Stimmung.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 23. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 24,98,5 Gd., Neuyork — Gd., Berlin 122,172 Gd., 122,488 Br., Warschau 57,03 Gd., 57,17 Br. — Noten: London — Gd., —,— Br., Neuyork 5,1475—5,1605 Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,18 Gd., 57,32 Br.

Züricher Börse vom 23. Novbr. (Amtlich.) Warschau 57,50, Neuyork 5,18¾, London 25,14¾, Paris 18,42½, Wien 73,13¾, Prag 15,35, Italien 21,70, Belgien 72,12½, Budapest 0,0072,55, Helsingfors 13,07, Sofia 3,74¼, Holland 207,31¼, Oslo 133,45, Kopenhagen 138,15, Stockholm 138,32½, Spanien 78,55, Buenos Aires 211.00, Tokio —,—, Bukarest 2,82, Athen 6,45, Berlin 123,11¼, Belgrad 9,14½, Konstantinopel 2,60.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. November Geld	Brief	In Reichsmark 22. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.709	1.713	1.709	1.713
—	Kanada . . 1 Dollar	4.212	4.222	4.212	4.222
6.57 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.067	2.071	2.067	2.071
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.123	2.133	2.123	2.133
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.403	20.455	20.399	20.451
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.208	4.218	4.207	4.217
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.512	0.514	0.516	0.518
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.175	4.185	4.175	4.185
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.23	168.65	168.21	168.63
10 %	Athen	5.23	5.25	5.22	5.24
7 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.53	58.67	58.53	58.67
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.51	81.81	81.62	81.82
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.581	10.621	10.58	10.62
7 %	Italien . . 100 Lira	17.75	17.74	17.28	17.32
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.422	7.442	7.42	7.44
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.09	112.37	112.09	112.37
9 %	Lissabon . 100 Esc.	21.525	21.575	21.525	21.575
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	108.01	108.29	108.49	108.77
7.5 %	Paris . . . 100 Frc.	14.90	14.94	14.94	14.98
5.5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.459	12.499	12.459	12.499
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.10	81.30	81.08	81.28
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.037	3.047	3.035	3.045
5 %	Spanien . . 100 Pes.	63.67	63.83	63.77	63.93
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.22	112.50	112.23	112.51
7 %	Wien . . . . 100 Sch.	59.365	59.505	59.36	59.50
6 %	Budapest 100 000 Kr.	5.892	5.912	5.892	5.912
10 %	Warschau . . 100 Zl.	—	—	—	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,96 Zl., do. kl. Scheine 8,95 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,57 Zl., 100 franz. Franken 31,40 Zl., 100 Schweizer Franken 173,12 Zl., 100 deutsche Mark 213,10 Zl., Danziger Gulden 172,89 Zl., österr. Schilling 126,60 Zl., tschech. Krone 26,58 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. November. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 6,90—6,80. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 17,00. 5proz. Poż. konwers. 0,49. — Bankaktien: Bank Ziemian (1000 M.) 2.15. — Industrieaktien: Arkona (1000 M.) 1,20. C. Hartwig (50 Zl.) 23,25. Hartwig Kontorowicz (1000 M.) 3,75. Lubań (1000 M.) 100,00. Dr. Roman May (1000 M.) 36,50. Papiernia, Bydgoszcz (1000 M.) 0,40. Wagon, Ostrowo (1000 M.) 2,50. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 23. November. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 48,00—50,00 Zloty, Roggen 37,00—39,00 Zloty, Futtergerste 31,00 Zloty, Braugerste 35,00—37,00 Zloty, Felderbsen 50—56 Zloty, Viktoriaerbsen — bis — Zloty, Hafer 31,50—33,50 Zloty, Fabrikkartoffeln 6,50 Zloty, Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70 % — Zl., do. 65 % —,— Zloty, Roggenmehl 70 % — Zloty, Weizenkleie 28,00 Zl., Roggenkleie 28,00 Zloty. — Tendenz: schwach. Franko Waggon der Aufgabe-Station.

Berliner Produktenbericht vom 23. November. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 274—277, Dezember 289,50, März 286—285,50, Mai 285.00. Roggen märk. 227—223, Dezbr. 243,50 - 244—243,75, März 246,50—246, Mai 248,50—247,50. Gerste: Sommergerste 220—250, Futter- u. Wintergerste 195—208. Hafer märk. 178-188, Dez. —, März 206, Mai —,—. Mais loko Berlin 195—199. Weizenmehl franko Berlin 35,75 bis 38,75. Roggenmehl franko Berlin 32,75—34,50. Weizenkleie franko Berlin 12,25 bis —,—. Roggenkleie franko Berlin 12,00—12,25. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 56,00—60,00, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 21—24. Peluschken 20—22. Ackerbohnen 21,00—22,00. Wicken 23—25. Seradella —,—. Lupinen bl. 14—15, do. gelb 14,50—15,50. Serradella neu 21—22,50. Rapskuchen 15,80 bis 16,00. Leinkuchen 20,40—20,60. Trockenschnitzel 9,50—9,60. Soyaschrot 18,80—19,30. Kartoffelflocken 25,00—25,50. — Tendenz für Weizen behauptet, Roggen fester, Gerste ruhig, Hafer matt, Mais ruhig.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 23. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben 340 Rinder, 1583 Schweine, 349 Kälber, 184 Schafe, zusammen 2456 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 134, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 116, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 96—100. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —, vollfleisch. ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 134—136, ältere ausgemästete Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 116, mäßig genährte Kühe und Färsen 96, schlecht genährte Kühe und Färsen 70—80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 164—170, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 150—156, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 136—140, minderwertige Säuger 120—130.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 104, mäßig genährte Hammel und Schafe 90.

Weideschafe: Mastlämmer —,—, minderwert. Lämmer und Schafe —,—.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 228, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 220, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 208—210, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 196—200, Sauen u. späte Kastrate 180—210. — Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 23. November. Preise f. 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Rinder: Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts ———, fleischige, jüngere u. ältere 33—36, mäßig genährte 24—28, gering genährte ——. Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 40—42, fleischige, jüngere und ältere 32—35, mäßig genährte ———, gering genährte —,—. Färsen und Kühe, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45—50, fleischige Färsen und Kühe 32—35, mäßig genährte Kühe 20—23, gering genährte Kühe 14—16. Jungvieh einschließlich Fresser 20—30. Kälber: Feinste Mastkälber 70—75, gute Mastkälber 60—65, gute Saugkälber 35—40, geringe Saugkälber 25—30. Schafe (Weidemast, Stallmast): Mastlämmer und jüngere Masthammel 33—35, fleischige Schafe und Hammel 25—28, mäßig genährte Schafe und Hammel 18—22, gering genährte Schafe und Hammel ———. Schweine Fettschweine über 150 kg Lebendgew. 68—70, vollfleischige über 100 kg Lebendgew. 63—61, fleischige von 75—100 kg Lebendgew. 60—62. Schweine unter 100 kg Lebendgew. —, Sauen und Eber —.

Auftrieb vom 16. bis 22. 11.: 18 Ochsen, 142 Bullen, 210 Kühe, zus. 370 Rinder, 102 Kälber, 430 Schafe, 1288 Schweine.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber geräumt, Schafe geräumt, Schweine ruhig.

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. November in Krakau + 2,14 (2,11), Zawichost + 1,39 (1,44), Warschau + 1,76 (1,81), Plock + 1,76 (1,81), Thorn + 2,28 (2,34), Fordon + 2,36 (2,42), Culm + 2,24 (2,31), Graudenz + 2,67 (2,76), Kurzebrak + 2,94 (3,01), Montau + 2,92 (—), Piekel + 2,53 (2,69), Dirschau + 2,50 (2,61), Einlage + 2,38 (2,22), Schiewenhorst 2,58 (2,20) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 228.

Długa 19 „Źródło" 19 Długa

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3

Sprzedaż przymusowa

wyznaczona na dzień 24 b. m., o godz. 4-tej po poł., przy **ul. Dr. Emila Warmińskiego 9,**
nie odbędzie się.

Romanowski, kom. sądowy z pol. w Bydgoszczy. 13563

Die auf den 24. d. Mts., nachm. 4 Uhr, Dr. Emila Warmińskiego 9, angesetzte Zwangsversteigerung findet nicht statt.

Sprzedaż przymusowa.

W czwartek, dnia 25 listopada 1926 r., sprzedawać będę o godz. 10-tej przed poł. w Bydgoszczy - Ludwikowo w Cegielni A. O. Wimmer i Ska. najwięcej dającemu i za gotówkę: 13592

150000 cegieł I klasy.

Lemański
kom. sądowy z. p. w Bydgoszczy

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 25. November d. Jhs., vorm. 10 Uhr, werde ich in Bydgoszcz - Ludwikowo, Ziegelei A. O. Wimmer & Ska. an den Meistbietenden gegen Barzahlung ca. 150000 Ziegel 1. Klasse verkaufen.

Sprzedaż przymusowa.

W czwartek, dnia 25 listopada 1926 r., o godz. 12½ po poł., sprzedawać będę przy **ul. Dr. Em. Warmińskiego 9** najwięcej dającemu i za gotówkę 13593
2 biurka dęb. dyplom., 2 krzesła dęb., 1 szafeczkę dęb., 1 maszynę do pisania marki „Oliver", 1 maszynę do pisania „Adler" z stolikiem, 1 stolik dęb., 10 krzeseł, 2 stoły, 1 szafę na akta i 50 żarówek radjowych głosinkowych.

Lemański
kom. sądowy z pol. w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 25. November d. Js., nachm. 12½ Uhr, werde ich ul. Dr. Em. Warmińskiego 9 an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 2 Schreibtische (Eiche), 2 Sessel, 1 Spind, 1 Schreibmaschine (Oliver), 1 Schreibmaschine (Adler) mit Tischchen, 1 Tischchen, 1 Tisch und 10 Stühle, 1 Aktenschrank u. 50 Radiolampen.

Versteigerung
ulica Pomorska 38, bei Spediteur **Poczekaj,** im Hofe.
Donnerstag, den 25. November, vorm. ½10 Uhr, werde ich folgende Möbel u. and. Gegenstände meistbietend versteigern:
4 eich. Kleiderschränke, 1 Ausziehtisch (Eiche), 1 achtkantigen Tisch, 1 Damenschreibtisch, 1 Teetisch, 1 Rauchtisch, 1 Bücherschrank, Oel- u. Gobelin-Bilder, Majolika-Vasen u. versch. and. 13598
Michał Piechowiak,
Oeffentlich angestellter u. vereidigter Taxator u. Versteigerer,
Długa 8, Möbel-Magazin, **Tel. 1651.**

Engros — **Spielwaren** — Detail
Puppen, Puppenwagen
Schaukelpferde, Christbaumschmuck 12659
empfiehlt
Spielwarenfabrik T. Bytomski
ul. Dworcowa 15a - ul. Gdańska 21
Spezialabteilung für Puppen - Klinik

Fotografien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen.
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 12896

Kanarienhähne gut singend, hat abzugeben und versendet auch p. Nachn. unt. Garantie ul. Jasna 8, I, r. 7757

Engros — En det.
Teile meiner w. Kundschaft ergebenst mit, daß ich in diesem Jahre die Herstellung von
Christbaumschmuck
und
Lametta
selbst übernommen habe und empfehle diese in groß. Auswahl zu Fabrikpreisen. Außerdem unterhalte ich ein reichhaltiges Lager in:
Engelhaar, Lamettaketten, Wunderkerzen, Lichthalter, Lichten, Seifen Parfüm., u. sämtl. Kuchengewürzen
Fr. Bogacz, Drogerie Monopol
Bydgoszcz
Dworcowa 94 11605 Telefon 1287

Długa 19 „Źródło" 19 Długa

P. Brunk
Töpfermeister,
Wilczak (Prinzenthal), Nakielska 11, 1 Tr.
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf. 7779

Soldauer Vereinsbank, Działdowo

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Gegründet 1880.
Annahme von Spareinlagen
in Złoty-, Dollar- und sonstigen Währungen
Konto-Korrent- und Ueberweisungs-Verkehr
Inkasso von Wechseln, Schecks, Fakturen- und sonstigen Beträgen
Aufbewahrung von geschlossenen und offenen Depots. 13211

Kamelhaar-Treibriemen

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei 13299
Ferd. Ziegler & Co.
ulica Dworcowa 95
Treibriemen :—: Maschinenöle :—: Wagenfette.

Kleider, Hüte u. Umarbeitungen fert. billig an Sienkiewicza (Mittelstr.) 11a, III. 7935

Perf. Schneiderin empf. sich in od. außer d. Hause, evtl. a. Güter bill. Chełmińska 16, p., r. 78..

The Anglo-Asiatic Company Limited, London

Schokolade

ANGLAS

Kakao

Der Verkauf ist aufgenommen!

Vorläufig werden folgende Sorten auf den Markt gebracht:

Nr. 22 ***Cream-Milk*** *(Vollmilch-Schokolade)*
Nr. 44 ***Blue-Gold*** *(Hochfeine Bitterschokolade)*
Nr. 88 ***Family*** *(Feine Halbbitterschokolade)*
Nr. 99 ***Noisette*** *(Nuß-Schokolade)*

Unsere Schokoladen und Kakaos werden aus allerbesten und reinsten Materialien hergestellt.

Sie werden mit äußerster Sorgfalt und unter Einhaltung strengster hygienischer Forderungen produziert.

Zu ihrer Herstellung werden die modernsten Maschinen verwandt.

Der Betrieb steht unter Leitung einer großen europäischen Autorität in dieser Branche. — 13590

Lediger Optant in Deutschland, der nach Polen zurück möchte, ersucht einen gleichen polnischen, der nach Deutschland möchte, um Angabe seiner Adresse. Gefl. Off. unt. **B. 13511** an die Geschst. d. Z. erb.

Maßschneiderei für Damen u. Kinder.
Helene Otto,
Gdańska 9, II. Et. u. Hausglocke befind. sich rechts v. d. Haustür. 12609

Gewasch. u. geplätt. wird Herren- u. Hauswäsche **20 stycznia 32, Dochow.**

Der Herr
kleidet sich elegant bei
Waldemar Mühlstein
Schneidermeister
ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr.*
Fernruf Nr. 1355.
12549

Lesekalender 1927
Pommereller Landbote . . . 1.50
Porto 0.10
Deutscher Heimatbote f. Polen 2.10
Porto 0.30
Landwirtsch. Kalend. f. Polen 2.40
13531 Porto 0.30
Versand geg. Einsendung d. Betr. einschl. Porto.
Arnold Kriedte, Grudziądz, Tel. 85

Pelze
Besätze, Stolen, Felle als auch Pelzkonfektion
empfiehlt in großer Auswahl zu Reklamepreisen das neueröffnete Pelzwarengeschäft
„Futropol"
12730 **Bydgoszcz, Stary Rynek 27.**
Eigene Kürschner - Werkstatt.
Ausführung sämtlicher Umarbeitungen!


Kinder-Wagen
preiswert in größter Auswahl
8445
F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7

Elegante Damen Wäsche
Strümpfe -:- -:- Handschuhe
Pullovers -:- -:- Trikotagen
Büstenhalter -:- Strumpfhalter
Qualitätsware - sehr billig
Adam Ziemski
Bydgoszcz
Gdańska 21
13066

Kutschwagen leicht elegant dauerhaft 12944 **sind Fabrikate der Wagenfabrik vorm. Sperling, Nakło.**
Telef. 80. Gegr. 1864

Gewasch., sandfreien
Kies
i. Korngr. 2- 3 mm
" " 3-12 "
" " 12-30 "
" " 30-50 "
sowie Formsand für Gießereien hat frei Kahn Weichselufer Fordon oder frei Waggon Anschlußgleis Fordon abzug.
A. Medzeg,
Dampfziegelwerke,
Fordon - Weichsel,
Tel. 5. 12370

Sehr gute, trockene Kiefernkloben offeriert sehr billig, solange Vorrat reicht, frei Waggon Tuchola
Tucholski Kantor Opałowy
Tuchola, Świecka 26. 13545

Auch in diesem Jahre ist unser
Pfefferkuchengewürz!
auf das Beste zubereitet!
Machen Sie einen Versuch!
Schwanen-Drogerie
Bromberg, Danzigerstr. 5. 13293

Büro-Artikel
Briefordner, Schnellhefter
Ablegekästen, Papierkörbe
Aktendeckel - Löscher
Locher - Lineale
Schreibzeuge. 15142
A. Dittmann, T. z o. p.,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Jedes Quantum trockene
Kiefernkloben
hat abzugeben 13327
Helmuth Behrendt, Czersk, Tel. 28
Telegr.-Adr. Großhandel Czersk.

2 Wolfshunde entlaufen.
Gegen Belohnung abzug. **ul. Toruńska 186.**
7986

Unter zu Grundelegung d. Berlin. Marktberichtes kauft jeden Posten bei sofortiger Kasse:
Hasen
Rehe
Hirsche
Wildschweine
Kaninchen
Fasanen
F. Ziółkowski
Wildexport 13059
Bydgoszcz,
Kościelna 11.
Telef. 1095, 224, u. 1695.

Długa 19 „Źródło" 19 Długa

Zur Anfertigung von Kleidern, Blusen, Kostümen, Mänteln zu billig. Preisen empf. sich **Marta Schulz,** Sienkiewicza 65. 7581

Millimeterpapier
Millimeterpauspapier
Zeichenpapier
Tonbogen. 12151
A. Dittmann, T. z o. p.,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Ausstellung
„Häusliche Kunst"
im Zivilkasino, Danzigerstr.
vom 2.—5. Dezember.
Eröffnung Donnerstag, d. 2. Dez., nachm. 5 Uhr
Teeabend :: Musikal. Unterhaltung.
Freitag, d. 3. und Sonnabend, d. 4. Dez., von 10—8 Uhr.
Sonntag, d. 5. Dez., von 12 Uhr bis 8 Uhr.
Eintrittspreis: Am Eröffnungstage 1 zł, an den andern Tagen 0.50 zł.
Deutscher Frauenbund. 13571

Bromberger Volksgarten
Toruńska Nr. 157.
Donnerstag, den 25. November 1926:
Großes Eisbeinessen
Erbsen - Püree
verbunden mit **TANZ.**
Anfang 7 Uhr. **Entree frei.**
Es ladet ergebenst ein 7994
A. Klein.

Kino Kristal.
Heute, Mittwoch, Premiere!
Lucy Doraine
Conrad Veidt
im 8 aktigen Drama aus dem Leben
Schicksal
oder
Ihr Weg zum Glück . . .
Regie: Felix Bach
Außerdem: Beiprogramm!
Beginn: 6.45, 8.45.

Filetarbeit an Damen zu vergeben. Offert. unter **P. 13581** an die Geschst. d. Zeitg.

Drahtseile — Hanfseile — Teer- und Weißstricke 13429
liefert B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm. Küchen, sowie einz. **Schränke Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Mah. Salon und and. Gegenstände.** 13520
M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651.

Café Royal
Plac Teatralny
täglich 13264
Konzert!

Bar Angielski
(neben Kino Kristal)
Donnerstag: **Bürgerabend,** Auftreten v. Clowns. **Orłowski** — **Jazzband** b. z. Morg.
13565

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 25. Nov. 1926, abends 8 Uhr:
Jugendl. unt. 18 Jahren haben kein Zutritt.
Neuheit! Neuheit
Nickel und die 36 Gerechten.
Komödie in 3 Akten von **Hans J. Rehfisch.**
Freier Kartenverkauf Mittwoch in Johne's Buchhandl., Donnerstag von 11—1 Uhr u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse.

Sonntag, d. 28. 11. 26
nachm. 3 Uhr
auf vielseitigen Wunsch zum allerletzten Male zu kleinen Preisen:
Fremden- und Volks-Vorstellung
Hasemann's Töchter
Volksstück in 4 Akten von 13517
Adolph L'Arronge.
Eintrittskarten ab Mittwoch bis Sonnab. in Johne's Buchhandl. Sonntag v. 11—1 Uhr und ab 2 Uhr nachm. an der Theaterkasse.
Die Leitung.

Długa 19 „Źródło" 19 Długa

Pommerellen.

24. November.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Das Weichselwasser** ist wieder etwas gefallen. Die Ufer sind aber immer noch überschwemmt. Noch selten konnte die Schiffahrt so lange ausgeübt werden wie in diesem Jahre. Am Montag kam ein Dampfer mit zwei Fahrzeugen im Schlepp stromab. *

d. **Das städtische Wasserwerk** an der Rehdenerstraße hat schon seit einiger Zeit elektrischen Betrieb erhalten. Es ist ein Transformatorenhaus erbaut und die Pumpen und sonstigen maschinellen Anlagen werden durch Elektrizität betrieben. Die Dampfmaschine ist aber zur Reserve vorhanden und kann beim Versagen der elektrischen Kraft verwendet werden. *

* **Das städtische Elektrizitätswerk** gibt bekannt, daß alle bisher erteilten Genehmigungen zur Ausführung elektrischer Installationen im Bezirk des Leitungsnetzes des Werkes am 1. Januar 1927 ihre Gültigkeit verlieren. Eingaben um die Erteilung der Erlaubnis zur Ausführung solcher Arbeiten sind bis zu dem erwähnten Termin bei der Direktion des Elektrizitätswerks, Trinkestraße 6/7, einzureichen. *

* **Vor Eröffnung der direkten Telephonverbindung mit Deutschland.** Die hiesige Handelskammer hat sich im Interesse der Wirtschaftskreise an die kompetenten Stellen mit dem Antrage gewandt, eine unmittelbare Fernsprechverbindung zwischen Graudenz und Deutschland einzurichten, ebenso wie es schon bei Thorn und anderen pommerellischen Städten der Fall ist. Darauf hat die Post- und Telegraphendirektion der Kammer mitgeteilt, daß sie diesem Verlangen nach Überwindung der technischen Schwierigkeiten, die bisher noch der Verwirklichung der Angelegenheit im Wege stehen, entsprechen werde. *

nz. **Aus dem Kreise Graudenz**, 23. November. Infolge der milden Witterung sieht man jetzt noch Rindvieh auf der Weide. Besonders die Wiesen werden noch beweidet. Man spart durch den Weidegang noch reichlich Rauhfutter. — Die Stadt Graudenz hatte auch in diesem Sommer auf ihren Wiesen bei Conradsfelde wieder reichlich Torf stechen lassen. Da der Preis aber ziemlich hoch war, blieb die Nachfrage anfänglich gering. Nach der Steigerung der Kohlenpreise und infolge Knappheit der Kohlen wurde die Nachfrage nach Torf aber stärker, und jetzt ist bereits der ganze Bestand abgesetzt.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Schutzverband selbständiger Kaufleute, Grudziądz. Am kommenden Mittwoch, den 1. Dezember d. J., abends 8 Uhr, findet im großen Saale des „Goldenen Löwen" eine Mitgliederversammlung statt, bei der vor allen Dingen über das neue Stempelsteuergesetz berichtet werden soll; auch über die anderen Steuern und über Gewerbepatente soll eine Aussprache stattfinden. Die Erfahrungen über die Zollbehandlung und über Ausgabe von Auslandspässen sollen gleichzeitig in die Verhandlung eingezogen werden. Da die einzelnen Punkte das Interesse jedes Kaufmanns haben, ist es zu hoffen, daß die Versammlung zahlreich besucht wird. (13569 *

Liedertafel Grudziądz. Am 3. Dezember, abends 8 Uhr, findet die Jahres-Hauptversammlung im Gemeindehause statt. Zahlreiche Beteiligung der passiven und aktiven Mitglieder ist dringend erwünscht. (13529 *

Thorn (Toruń).

‡ **Thorner Marktbericht.** „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber", wenigstens scheint es so, als ob der „November-Sommer" nach dem am Montag Abend einsetzenden stundenlangen Regenguß seinen Abschied nehmen will. Obwohl am Dienstag auch noch verschiedentlich warme Sonnenstrahlen zum Vorschein kamen, herrschte doch stark bewölkter Himmel vor, dazu blies ein ziemlich kräftiger Westwind, der tagsüber weitere Regenfälle verhinderte. Das ungünstige Wetter hatte viele Landleute von der Beschickung des Wochenmarktes zurückgehalten, zumal der Umsatz in der letzten Monatshälfte sicherlich auch hinter den Erwartungen zurückgeblieben war. So klafften in den Verkaufsreihen viele und auch große Lücken. Der Butterpreis schwankte zwischen 2,80 und 3,20 und für Eier mußte man 3,80 bis 4,20 anlegen. Fische, Geflügel, Obst und die jetzigen Gemüsesorten hielten die alten Preise. **

—dt. **Auf die Überreste der alten Stadtmauer** stößt man bei den Erdarbeiten zur Herstellung der neuen Straßenbahnlinie. Wie alte Thorner wissen, führte hier früher die alte Festungsmauer quer unter dem Reichsbankgebäude, Gericht bis zur Jakobsvorstadt. Die Abtragung der Überreste verursacht eine anstrengende Arbeit, da die Mauer fest und dauerhaft gebaut war. **

t. **Im seltenen Alter von 106 Jahren verstarb** am vergangenen Sonnabend Thorns älteste Bürgerin, Frau Franziska Ratkowska geb. Lichnierewicz. Die Verstorbene lebte über ein dreiviertel Jahrhundert in Thorn, und zwar immer in dem Kohnertschen Hause in der Windstraße Nr. 5. Seit langer Zeit konnte sie ihre Wohnung nicht mehr verlassen, jedoch fühlte sie sich bis zu ihrem Tode körperlich und geistig wohl. **

—* **Eine üble Angewohnheit** vieler aus anderen Teilgebieten frisch Herzugezogener ist das Klopfen von Teppichen, Läufern und Betten auf den Balkons, ja sogar in den Straßenfenstern! Diese Leute kennen höchstwahrscheinlich nicht die hiesigen Polizeivorschriften, müßten deshalb von den Hauswirten hierauf aufmerksam gemacht werden. Sollte dieses jedoch nicht helfen, so hätte die Polizei einzuschreiten. **

ff. **Culm** (Chełmno), 23. November. Der hiesige Wohlfahrtsverein deutscher Frauen veranstaltete in den Räumen des Schützenhauses am Bahnhof gestern einen Wohltätigkeitsbazar, bestehend aus Konzert, Gesang und Tanzaufführungen. Als Theaterstück wurde das Lustspiel „Die kleine Schwarze" zur Aufführung gebracht. Büfetts und Würfelbuden wurden stark in Anspruch genommen. Der Besuch war recht gut. Der fröhliche Tanz beschloß das wohlgelungene Fest.

* **Culmsee** (Chełmża), 23. November. An Typhus gestorben sind in den letzten Tagen im hiesigen Krankenhause zwei Kinder. Gestern wurde ein Mädchen beerdigt und heute ein Knabe. Da sich vorher 19 an Typhus Erkrankte im Kreiskrankenhause befanden, beträgt ihre Zahl jetzt noch 17, von denen sich jedoch mehrere auf dem Wege der Besserung befinden. In Privathäusern befinden sich keine Typhuskranke mehr.

* **Dirschau** (Tczew), 23. November. Einen bösen Reinfall erlitt hier vor einigen Tagen ein Bromberger Gewerbetreibender, der hier geschäftlich zu tun hatte. Bei diesen „geschäftlichen" Abwickelungen lernte er auch „zufällig" ein Fräulein kennen, welche sich ihm als Beamtin der hiesigen Zollkontrolle vorstellte. Bei einer gemütlichen Zusammenkunft erklärte diese Beamtin dem Bromberger, daß sie ihm unter der Hand einen wertvollen Pelz äußerst billig, zu einem Viertel des regulären Wertes verschaffen könne, der hier aus irgend einem Grunde beschlagnahmt worden sei. In dreimaligen Raten nahm ihm die angebliche „Revidentka" rund 250 Zł. ab, und als der Leichtgläubige nun endlich den Pelz reklamierte, mußte er wegen Ausbleibens jeder Antwort nochmals nach Dirschau, um zu erfahren, daß es hier eine solche Person weder dem Namen noch dem Beruf nach gab. Zu spät sah er nun ein, daß er einer Schwindlerin zum Opfer gefallen war und erstattete Anzeige.

—* **Aus dem Drewenzwinkel**, 23. November. Mit dem Bau der neuen Drewenzbrücke bei Złotorja (Zlotterie) geht es sehr langsam vorwärts. Wegen des immer noch ziemlich hoch stehenden Weichselwassers, das das Drewenzwasser staut, können die Richtarbeiten am Fuße der Pfeiler nicht ausgeführt werden. Das Holz zur Brücke ist bereits fertig bearbeitet. Sobald das Wasser fällt, kann in vierzehn Tagen die Brücke fertiggestellt werden.

* **Konitz** (Chojnice), 23. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend morgen gegen 7 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof. Der Lokomotivheizer Durek von hier wurde von einer Lokomotive erfaßt und erlitt schwere innere Verletzungen. In bewußtlosem Zustande wurde D. ins hiesige Boromäusstift eingeliefert, wo er nach erfolgter Operation verstarb. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unversorgten Kindern.

‡ **Neuenburg** (Nowe), 23. November. In Unterberg unweit Neuenburg ereigneten sich in letzter Zeit fortgesetzt, im ganzen an acht Stellen Diebstähle an abgeschnittenen Blumen, Buchsbaum usw. Dem Besitzer Braun wurden sogar ganze Mietenvorräte an Gemüse usw. gestohlen. Hierbei benutzten nun kürzlich der oder die Täter das nebelige Wetter, um auch schon gegen Abend bei dem Eigentümer Prang Herbstblumen abzuschneiden. Durch starkes Bellen seines Hundes aufmerksam gemacht, ging P. in seinen Vorgarten und bemerkte eine weibliche Person, die sich dort zu schaffen machte. Zum Verlassen des Gartens energisch aufgefordert, entfloh diese auf die nahe Landstraße, wohin P. ihr folgte. Bei weiterer Verfolgung sah P., der sich möglichst unbemerkt weiterbewegte, wie die Frau sich mit einem Manne traf, welcher zwei Säcke bei sich führte und zweifellos auf obige Frau wartete. Nun faßte P. zu und sagte dem Manne, er sei der Dieb seiner und anderer Blumen. Der Täter entwand sich jedoch seinem Verfolger und entkam unter Mitnahme der fraglichen Säcke. Ein Nachbar des P., Korbmacher Wisniewski, gehörte gleichfalls zu den Geschädigten und setzte sich auf Mitteilung des ersteren schnell auf ein Rad. Er folgte den Entflohenen bis Kl. Komorsk, wo er noch sehen konnte, wie der Täter mit den zwei Säcken den Weg nach Warlubien einschlug. W. fuhr nun weiter bis zum Bahnhof dortselbst, wo bald darauf auch der von ihm erkannte Dieb im Wartesaal eintraf. W. tat nun freundschaftlich mit letzterem, bestellte noch einige Schnäpse, wobei er äußerte, gleichfalls mit ihm nach Danzig fahren zu wollen. W. ging angeblich nur noch zwecks Besorgung von etwas Wurst für die Reise fort, begab sich jedoch nicht zum Fleischer, sondern zur Polizei, welche sofort einen Beamten mitsandte, der den endlich gefaßten Dieb verhaftete.

h. **Strasburg** (Brodnica), 22. November. In der Nacht zum 17. d. M. wurden dem Gutsbesitzer Apanowicz in Neuheim (Niewierz) im hiesigen Kreise vier Pferde, eine Britschke, Geschirr usw. gestohlen. Die Polizei nahm die Verfolgung der Diebe auf, fand aber nur ein Pferd im Schabdaer Walde vor. In derselben Nacht stahlen Diebe dem Besitzer Roland in Fichtenwalde (Chojno) gleichfalls zwei Pferde. Das eine Pferd wurde im Walde vorgefunden, während von dem anderen jede Spur fehlt. — Dem Besitzer Adolf Ludwig in Summe (Sumowo) wurde auf dem Bahnhof in Goßlershausen (Jablonowo) eine lederne Brieftasche, welche 100 Zloty bares Geld und verschiedene Wertpapiere enthalten hat, entwendet.

Kleine Rundschau.

* **Die Bubikopfmaschine.** Die wechselseitige Befruchtung von Mode und Industrie zeigt in einem interessanten Beispiel die Massennachfrage und Produktion der „Bubikopfmaschinen" in der Solinger Stahlwarenindustrie. Es ist eine ein Zehntel Millimeter starke Haarschneidemaschine, deren Fabrikation kurz nach dem Kriege lediglich für Spezialbedürfnisse (für den Toilettentisch der Schauspielerin und für den Operationssaal der Chirurgen) in kleinem Umfang in Angriff genommen wurde. Als dann der Bubikopf die ganze Welt eroberte, setzte eine Nachfrage ohnegleichen nach diesem Präzisionsmaschinchen ein. Es gibt Solinger Fabriken, die ausschließlich mit der Herstellung dieses Modebedarfsartikels beschäftigt sind und Aufträge, die in einer Höhe von 25.000 Stück vergeben werden und die hauptsächlich ins Ausland gehen, sind keine Seltenheit. Die Aussichten werden auch für die Zukunft als durchaus günstig bezeichnet, da man mit der Herrschaft des Bubikopfes noch für lange Zeit rechnet. Bubikopf — und Stahlwarenindustrie, welch scharmanter Zusammenhang. . .

Thorn.

Graudenz.

Politik und Kanzel.

Ein trauriges Kapitel aus Oberschlesien

oder: Warum die Wahlparolen des polnischen Klerus so wenig Gläubige fanden.

Vor einiger Zeit hatte die Wiener katholische Wochenschrift „das Neue Reich“ einen Artikel über **„das Martyrium der deutschen Katholiken in Polen“** veröffentlicht, in dem leider alle Behauptungen traurige Wahrheit waren, bis auf die eine, daß es den deutschen Protestanten in Polen besser ginge. Das ist — wie unsere Leser wissen — leider völlig falsch. Der im übrigen sich durch besondere Mäßigung und Sachlichkeit auszeichnende Aufsatz im „Neuen Reich“ hat in der katholischen Welt so großes Aufsehen erregt, daß das Katholische Konsistorium in Kattowitz, dem bis vor kurzem der neugewählte Erzbischof von Gnesen-Posen, der Primas von Posen, Dr. Hlond, vorstand, eine deutschgeschriebene **Antwort** unter dem Titel: „Die Wahrheit über das Martyrium der deutschen Katholiken in Polen“ herausgegeben hat.

Es handelt sich also um eine amtliche Schrift der Bischöflichen Kurie der Diözese Kattowitz. Der gegenwärtige Leiter derselben ist der Kapitularvikar **Prälat Dr. Bromboszcz**, mit dessen Zustimmung die Broschüre erschienen ist und deren Inhalt er an erster Stelle zu verantworten hat. Die Schrift enthält u. a. heftige Angriffe auf den „Oberschlesischen Kurier“, das Organ der deutschen Katholiken in Oberschlesien, sowie auf den „Verband deutscher Katholiken in Polen“ und dessen Führer (Dr. Pant).

Das **„Neue Reich“** befaßt sich bereits mit dieser Broschüre des Kattowitzer Domkapitels. Der Verfasser des ersten angegriffenen Artikels, Chefredakteur Dr. Albrecht, Prag, bemerkt u. a.:

Die Broschüre des Domkapitels sagt, daß die in meinem Artikel im „N. R.“ erwähnte **Rede des Bischofs Dr. Hlond bei der Firmung in Sohrau** von gewissen Kreisen „mit Unrecht und ohne Begründung als deutschfeindlich gedeutet“ wurde. Zugegeben wird dabei, daß in Gegenwart des Bischofs wiederholt das Lied „Rota“ gesungen worden ist, daß dieses Lied aber genau so harmlos sei wie das Lied „Deutschland, Deutschland“. Ich überlasse es dem unvoreingenommenen katholischen Leser, sich ein Urteil unter Heranziehung der nachstehenden Feststellungen zu bilden: Sohrau hat unter seiner katholischen Bevölkerung mindestens 40 Prozent deutsche Katholiken, die bei der Firmung am 8. Oktober 1924 — es war die erste Firmung durch den Apostolischen Administrator — auch aus eigenen Mitteln die Errichtung der beiden Ehrenpforten für den Bischof bestritten. Einige deutsche Begrüßungsworte an den Pforten anzubringen, wurde verboten. Am Fackelzuge beteiligte sich die deutsche katholische Gemeinde sehr stark. Der polnische Arzt Dr. Neukirch begrüßte den Bischof, worauf Dr. Hlond das Wort ergriff und in seiner Rede u. a. sagte:

„Es gehen im Volke Gerüchte herum, daß es mit der polnischen Republik nicht gut stehe. Es sind aber nur gewissenlose Agitatoren und Hetzer, die auch in unserer Mitte sind, die solches verbreiten. Schenket nur diesen keinen Glauben und weist ihnen die Tür! Polen ist noch ein junger Staat, und doch hat er sich in kurzen Jahren schon ganz wunderbar entwickelt. So werden die polnischen Eisenbahner in der ganzen Welt gepriesen. Die polnische Armee ist nach dem einmütigen Urteile Frankreichs und Englands eine der ersten Europas.“

Darauf wurde die polnische Nationalhymne gesungen und in der Begeisterung nach Beendigung des Liedes schrie der Apotheker Beldyk aus Sohrau: „Bisher haben wir im Herrn Administrator nur den Oberhirten und Vater gesehen; nun sehen wir ihn auch als den großen Patrioten, an dem sich jeder ein Beispiel nehmen soll.“ Und auf einmal erscholl das polnische Trutzlied: „Rota“, wobei die Singenden die Schwurfinger zum Himmel erhoben, in vier Strophen, deren dritte in deutscher Übersetzung lautet:

„Nicht mehr länger wollen wir uns
vom Deutschen ins Antlitz speien lassen.
Nicht mehr unsere Kinder germanisieren!
Bewaffnet wird unsere Schar auftreten,
Der Geist wird uns führen
Dorthin wo das goldene Horn donnert,
So wahr uns Gott helfe!“

Ein Streit darüber, ob meine Benennung des Liedes als Hochgesang richtig ist, dürfte wohl überflüssig sein und die Eignung des Liedes für kirchliche Feiern dürfte nicht vorhanden sein. Dr. Hlond verabschiedete sich nach Absingung des Liedes mit einem „Dobra noc!“ (Gute Nacht!). Die Feststellungen, die als Ganzes ja auch die Broschüre nicht leugnen kann, mache ich auf Grund von Protokollen und Zeugenaussagen. Der deutschen anwesenden Katholiken bemächtigte sich eine nicht zu beschreibende Enttäuschung, Niedergeschlagenheit und Erbitterung. Ein weiteres mir vorliegendes Protokoll (gezeichnet Herbert Pallowski, Theodor Potzurai) besagt:

„Wir haben mit dem Küster in der Sakristei die Firmzettel gezählt und festgestellt, daß ungefähr 30 bis 40 Personen das Sakrament der Firmung nicht empfangen haben, da 30 bis 40 Firmzettel nicht abgegeben worden waren. Wir sind bereit, diese unsere Angaben vor einer kirchlichen Behörde eidlich zu bekräftigen.“

Es waren deutsche Katholiken, die es nicht über sich bringen konnten, mit Groll im Herzen sich von Bischof Dr. Hlond firmen zu lassen.

Aus einem Briefwechsel, den der **„Oberschlesische Kurier“** veröffentlicht, sei folgendes wiedergegeben:

Der auch in anderen Bezirken Polens wohlbekannte P. Friedrich Muckermann S. J. hielt im Herbste 1925, auf Einladung des Verbandes deutscher Katholiken in Polen, eine Reihe von Vorträgen — an einem dieser Abende **wurden die Vortragsteilnehmer auf der Straße im Namen des polnischen Katholizismus überfallen und verprügelt.** Am 4. Oktober 1925 schrieb P. Muckermann an den Vorsitzenden des genannten Verbandes, Abg. Pant, einen Brief, in dem es heißt:

„Nachdem ich im persönlichen Zusammensein mit den Herren vom Verband deutscher Katholiken in Polen die Erfahrung gemacht habe, daß Sie den Idealen des Volkstums und der katholischen Religion dienen, daß Sie sich loyal auf den Boden der Verfassung des Landes gestellt haben, dem Sie durch die Vorsehung einmal angehören, und daß Sie die kirchliche Autorität in allem achten, was der Pflichtenkreis in dieser Hinsicht umschreibt, mußte ich vom Herrn Generalvikar der Administratur hören, daß Sie nicht nur politische Ziele anstreben, daß Sie obendrein für diese Ihre politische Tätigkeit sogar Geld aus Berlin beziehen. Ein Mißverständnis meinerseits ist nicht möglich, da ich auf diese ungeheuerliche Anschuldigung des Herrn Generalvikars hin noch einmal ausdrücklich gefragt habe, ob dies die Meinung des Vertreters des Hochwürdigsten Herrn Administrators wirklich sei und ob er dies wirklich positiv wisse. Da infolgedessen die Anschuldigung zweimal ausgesprochen wurde, und zwar auf eine ganz präzise Frage meinerseits hin, ist bei mir ein Irrtum völlig ausgeschlossen. ... Es fällt nun nach unserem harmonischen persönlichen Zusammensein schwer, Sie zu verurteilen, während ich doch andererseits nicht an der klaren Äußerung einer so hohen kirchlichen Stelle zweifeln darf.“

Muckermann ersucht deshalb Dr. Pant um Rückäußerung. Abgeordneter Dr. Pant übersandte darauf das Schreiben P. Muckermanns dem Generalvikar Dr. Bromboszcz mit einem Begleitschreiben (datiert vom 21. Oktober 1925), worin es heißt:

„Da ich einerseits keinen Grund habe, an der Wahrheit der Mitteilungen einer so hochstehenden Persönlichkeit (Muckermann. D. Red.) zu zweifeln, andererseits in dem Schreiben Anschuldigungen gegen mich enthalten sind, die mich als polnischen Staatsbürger und außerdem als Abgeordneten des schlesischen Sejm und auch als Vorsitzenden des Verbandes deutscher Katholiken in Polen schwer beleidigen, finde ich mich veranlaßt, die wahrhaft ungeheuerliche Anschuldigung auf das entschiedenste mit aller Entrüstung zurückzuweisen. Ferner verlange ich, daß Sie umgehend Ihre Beschuldigung zurücknehmen und mir volle Genugtuung geben.“

Am 28. Oktober wird Generalvikar Dr. Bromboszcz durch den Rechtsanwalt Schoekiel aufgefordert, Dr. Pant zu antworten, da sonst die Angelegenheit dem Gericht übergeben werden müßte. Nun erst (unter dem 29. Oktober) erfolgt eine Antwort des Generalvikars an den Advokaten und Notar Schoekiel in Königshütte, worin Dr. Bromboszcz erklärt, **„daß ich mich heute nicht genau an den Wortlaut der amtlichen Unterredung mit P. Muckermann erinnere“.** Sollte Dr. Pant sich jedoch durch irgendeine Wendung in dieser Unterredung in seiner Ehre verletzt fühlen, **„erachte ich es als meine priesterliche Pflicht, mein Bedauern darüber auszusprechen und ihm Abbitte zu leisten“.**

Am 2. November erfolgt darauf ein neues Schreiben Dr. Pants an Generalvikar Dr. Bromboszcz, worin Dr. Pant feststellt, daß er die Angelegenheit damit nicht als erledigt betrachten kann. „Ich muß auf jeden Fall wenigstens das eine verlangen, **daß Sie an Hochwürden Herrn Friedrich Muckermann in Münster ein Schreiben richten, in dem Sie diese Anschuldigungen gegen mich,** ob sie nun gefallen, wie es Hochw. Muckermann behauptet, oder ob Ihre Darstellung richtig ist, **zurücknehmen.**

Am 9. November schreibt der Generalvikar an Muckermann, er könne sich auf den Wortlaut der Unterredung heute nicht genau entsinnen, erkläre aber, daß Muckermann seine Worte nicht richtig aufgefaßt habe. Darauf schreibt P. Muckermann an Generalvikar Dr. Bromboszcz unter dem 17. November, indem er die seinerzeitige Unterredung schildert:

„Bei dieser Angelegenheit bemerkten Sie ausdrücklich, daß die Leiter und Gründer dieses Verbandes Geld zu politischen Zwecken von Berlin bekämen, und fügten hinzu, daß Sie dies positiv wüßten. Ich war darüber sehr betroffen, weil es mir nicht gleichgültig sein kann, ob ich in eine so zweifelhafte politische Angelegenheit verwickelt werde oder nicht, und fragte deshalb: **Wissen Sie das auch ganz genau?**, worauf Sie antworteten: **„Ja, das ist mir positiv bekannt!“** Darauf bemerkte ich, daß ich mich erkundigen würde, um eventuell scharf vorzugehen. Soweit der Tatbestand ... Ich war verpflichtet, diese Sache gleich klarzustellen, meinetwegen und des Ordens wegen. ... Es freut mich, aus Ihrem Schreiben zu ersehen, daß Sie Ihre Behauptung nicht stützen können. Ein weiteres Interesse an dieser Angelegenheit habe ich nicht und kann nur wünschen, daß die schweren Fragen, die dort zu lösen sind, mit Liebe gelöst werden und mit Wahrheit.“

Wolhynische Bruderhilfe!

Unsere deutschen Brüder in Wolhynien sind in schwerer Not. In den Ostgebieten sind die Nachwirkungen des Krieges noch sehr viel mehr zu spüren, als bei uns. Noch immer ist ein großer Teil der Häuser nicht wieder aufgebaut. Die Pachtverträge bei den Großgrundbesitzern sind vielfach verfallen und die deutschen Pächter von Haus und Hof vertrieben worden, so daß sie jetzt manchmal sogar in Erdhöhlen hausen und bitteren Mangel an Kleidung und Lebensmitteln leiden.

Die deutsche Sejmfraktion hat sich vorbildlicherweise dieser Volksgenossen angenommen durch eine ausgedehnte Rechts- und Wirtschaftshilfe, indem sie ihnen ihre Staatsangehörigkeit, die Fortführung der Prozesse und die Verlängerung der Pachtverträge sicherte. Damit sind die Grundlagen für die Zukunft gelegt, aber die drängende tägliche Not noch nicht gestillt. Es handelt sich um Lebensmittel, den bitteren Hunger im wörtlichsten Sinne des Wortes zu stillen, um Kleidung und Wäsche, sich gegen den Frost und gegen Krankheiten zu schützen.

Wenn auch in unseren Gemeinden manch schwere Notlage vorhanden ist, und wir alle unter schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden haben, so ist das doch ein Geringes gegen die große Not unserer Volks- und Glaubensgenossen in Wolhynien, denen zu helfen wir die Nächsten sind. Wir wenden uns deshalb an alle deutschen Volks- und Glaubensgenossen in Stadt und Land mit der herzlichen Bitte um eine Spende für die notleidenden Deutschen in Wolhynien. Die deutsche Opferwilligkeit hat sich früher sowohl für die Internierten, wie für die Wolgadeutschen als so groß erwiesen, daß wir hoffen, auch dieser Aufruf wird nicht ungehört verhallen, sondern eine tatkräftige Antwort finden.

Wir gehen der Weihnachtszeit entgegen! Wir wollen helfen, unsere Liebe auch zu den schwer heimgesuchten deutschen Brüdern in Wolhynien zu tragen und bitten Gaben für diesen Zweck auf das Postscheckkonto des Landesverbandes für Innere Mission, Nr. 208 390, einzuzahlen. Es wird dafür Sorge getragen, daß die Gaben sicher in die Hände der Notleidenden kommen und zweckmäßig verwendet werden. (13343

Landesverband für Innere Mission in Polen.

D. Staemmler, Geh. Konsistorialrat. Kammel, Pfarrer.

Märtyrer!

Aus der evangelischen Vergangenheit im polnischen Wilna.

In Erinnerung an die brüderliche Zusammenkunft der Delegierten der evangelischen Kirchen Polens in Wilna sei es gestattet, daran zu erinnern, daß der Boden dieser Stadt mit evangelischem und auch deutschem Märtyrerblute reichlich durchtränkt ist. Die berufenen Teilnehmer der Konferenz hielten es für angebracht, lediglich eines Wilnaer polnisch-calvinistischen Patrioten (Simon von Konarski) in feierlicher Weise zu gedenken, um in dieser Weise an die Vergangenheit und an die alten Traditionen des Protestantismus anzuknüpfen. Wir wollen uns nachträglich auch andere Namen, die für die Protestanten im Polenreiche unvergeßlich verbleiben sollten, ins Gedächtnis zurückrufen.

Im Jahre 1605, am Allerheiligenfest (also gerade im November, wo jetzt die erste Wilnaer protestantische Unionsversammlung abgehalten wurde, stürmte eine große Schar polnischer Katholiken, mit den Studenten der Wilnaer Jesuiten-Akademie an der Spitze, zum Hause eines Wilnaer Edelmannes, der ein Reformierter war. Die Volksmasse zerstörte dies Haus und begnügte sich damit nicht, sondern zog von dort zur Reformierten Kirche, die sich damals an der Pokrowskaja-Straße befand. Nun folgten schreckliche Gewalttaten: Die drei Geistlichen der evangelischen Gemeinde fielen ihnen zum Opfer. Der erste, ein Pastor polnischer Nationalität, namens **Balthasar Krosnjewizki**, wurde aus dem Fenster des obersten Stockes hinuntergestürzt. Die zwei anderen Pastoren, beide deutscher Nationalität, erhielten lebensgefährliche Wunden: **Joachim Wendland**, der erste Pastor, wurde vom Pöbel auch noch zu einem Scheiterhaufen geschleppt, der für ihn, als Ketzer, auf dem Marktplatze aufgestellt wurde, um auf diesem Scheiterhaufen verbrannt zu werden. Seine Frau und Kinder, die dem gemarterten Vater folgten, retteten ihm durch ihr Weinen und Bitten sein Leben: es fanden sich einige beherzte Männer, die sich der Ärmsten erbarmten und den Pfarrer dem Tode entrissen. Der Vikarius Wendlands, **Martin Tertullianus, starb an den erhaltenen Wunden und Schlägen** schon am nächsten Tage. Die polnischen Jesuitenzöglinge zündeten die reiche Büchersammlung des Pfarrhauses an und gingen nicht eher fort, bis sie ganz abgebrannt war. **Die gesamte Habe der Pastoren** und aller in den Gebäuden Wohnenden wurde vom Pöbel bis auf das letzte Hemd geplündert. Die Kirche, das Pfarrhaus und alle Wirtschaftsgebäude brannten an jenem Tage ab. Die von den polnischen Behörden eingeleitete Untersuchung konnte die Täter aber nicht ausfindig machen, und so entgingen die Verbrecher der verdienten Strafe. —

So zu lesen in dem seltenen Werke: „Istorja Gossudarstwa Litowskawo“ von P. Dm. Brjanzow, Wilna, 1889, bei Syrkin, S. 438—439. Der Name des Märtyrers für seinen Glauben, des Pastors **Martin Dreyer** (Tertullianus war ein nach damaliger Literatenart latinisierter Familienname) möge uns unvergeßlich bleiben!

Im Jahre 1637 starb der Bürgermeister der Stadt Wilna. **Jakob Gabl**, der dort volle 38 Jahre verlebt hatte, und unter anderem für die Stadt eine Brücke über den Wiljafluß und das Spaßki-Stadttor errichtet hatte. Als Protestant nahm er auch bei dem Bau der dortigen evangelischen Kirche regen Anteil. Dieser Mann war, wie die Chroniken das bestätigen, ein Vorbild der Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit, ein musterhafter Bürgermeister, der sich der Mitbürger mehr als seiner selbst stets anzunehmen pflegte. Seiner edlen Eigenschaften halber wurde er von der Bevölkerung fünfmal nacheinander zum Bürgermeister wiedergewählt. Als er starb und seine Verwandten ihn beerdigen wollten, da stürmten die polnischen Katholiken hinter seinem Sarge, der zum Friedhofe gebracht werden sollte, öffneten ihn und **warfen die Leiche in den Stadtgraben, wo sie vom Pöbel und von polnischen Jesuitenschülern mit Steinen beworfen wurde.** Die Protestanten setzten sich damals zur Wehr, jedoch wurden sie besiegt und die Leiche mußte den Hunden zum Fraß dort liegen bleiben. Allerdings wurde ein Prozeß gegen die Übeltäter angestrengt; doch verlief er, wie dies in solchen Fällen üblich ist, im Sande. —

So zu lesen auf S. 439 der oben genannten „Geschichte des Litauischen Staates“. Der Name des biederen Wilnaer Bürgermeisters **Jakob Gabl** soll den Evangelischen Polens unvergeßlich bleiben!

Im Jahre 1638 starb im Hause des Fürsten Radziwill dessen Hofedelmann Przykopski, seinem Religionsbekenntnis nach ein Lutherischer. Der Fürst ließ ihm ein prachtvolles Begräbnis zuteil kommen, da er den alten Mann, seiner Ehrlichkeit halber, sehr lieb hatte. **Doch unterwegs zum Friedhof wurden die fürstlichen Leute,** die Kutscher, die Pastoren und Sänger von einem Haufen Katholiken überfallen; **der Leichnam wurde aus dem Sarge geworfen** und unter wüstem Gejohl durch die Straßen Wilnas gezerrt. Nach erbittertem Kampf gelang es den Fürstlichen, den geschändeten Leichnam zurückzuerobern, und nun wurde er doch in allen Ehren bestattet. —

Ruhe sanft, treuer Przykopski, die Erde sei dir leicht und dein Name soll unter uns unvergeßlich bleiben!

„Am 2. April 1682 stürzte eine Masse Volkes, mit Äxten, Keulen, Hammern und Rammbolzen bewaffnet, zur Protestantenkirche, die hinter dem Troki-Stadttor stand. Es folgte eine regelrechte Belagerung der den Evangelischen gehörenden Häuser. Volle zwei Tage lang wütete der Pöbel unter Anführung der polnischen Studentenschaft. **Alles wurde zerstört, niedergebrannt und dem Erdboden gleichgemacht; sogar die Kirchenmauern und das Krankenhaus! Aus den Gräbern wurden alle Särge hinausgezerrt und die Leichen hinausgeschleudert.** Alle Wertgegenstände wurden geplündert. Die 13 polnischen Jesuitenstudenten, die dafür später unter Anklage gestellt wurden, zeigten an, daß sie vom Stadtvogt, von zwei Bürgermeistern und von mehreren Augustiner- und Franziskanermönchen zur Tat verleitet wurden. Die Untersuchung ergab Vieles, aber der Strafprozeß verlief, wie gewöhnlich, im Sande.“

So ebendaselbst zu lesen auf S. 313—314. Soll ich noch weitere Stellen aus der mit Blut und Tränen getränkten Geschichte des Wilnaers Protestantentums anführen? Der polonisierte und polonisierende Warschauer Generalsuperintendent, ein Ritter des Hohen Ordens „Polonia Restituta“ hat es in seiner Wilnaer Rede nicht unterlassen, von der „traditionellen Toleranz“ des Schlachzizenstaates zu reden. Er wünschte daß wir Evangelischen auch in dem aus dem Grabe auferstandenen Polen dieser Toleranz stets eingedenk bleiben möchten. Wir aber wollen einen anderen Wunsch äußern: es möge ein neuer und moderner Geist dieses neuerrichtete Polen beseelen! Ein Geist, der nicht nur an das Grab eines polnischen Nationalisten führt, der gerade ein Calvinist war, sondern der auch die Gräber der evangelischen Märtyrer nicht vergißt ..., selbst dann, wenn sie nur Deutsche waren, wie der Pfarrer Martin Dreyer-Tertullianus ... Deutsche, wie die erdrückende Mehrheit der Protestanten in Polen.

Dr. Eduard von Behrens.

Gläubiger und Schuldner.

Erhöhung der Aufwertungsbeträge? Aufhebung des Moratoriums?

Die „Agencja Wschodnia“ berichtet:

„In Sachen des Moratoriums für die ländlichen Vorkriegshypotheken finden seit längerer Zeit im Finanzministerium Verhandlungen mit den Interessenten statt. Am 21. d. M. konferierte in dieser Sache der Finanzminister Czechowicz mit den Herren Zoll und Barański (Prof. Zoll ist bekanntlich der Verfasser der Aufwertungsverordnung vom 14. Mai 1924. Deutsche Rundschau.) Im Interesse des Staatsfiskus würde, wie man uns mitteilt, die Beseitigung des Moratoriums liegen, das ungünstig auf Kreditgewährung einwirkt und die Kapitalisten davon abhält, hypothekarische Kredite zu gewähren. Die Frage ist noch nicht erledigt, da die Versöhnung der Interessen der beiden interessierten Teile auf große Schwierigkeiten stößt. Die Schuldner erklären, daß sie nicht zahlen können, die Gläubiger möchten endlich einmal ihr Geld sehen und dies um so mehr, da sie sich, wie z. B. die Emeriten, Witwen usw., in der Mehrzahl in schwieriger finanzieller Lage befinden.“

Zu derselben Frage bringt die Lodzer „Republika“ folgende Warschauer Meldung: „Die Frage des Moratoriums für die Vorkriegsschulden gehört innerhalb der Regierung und der Wirtschaftskreise zu den aktuellsten. Augenblicklich ist der Stand der Frage der folgende: Sie ist in zwei Teile geteilt, 1. in die Frage des Moratoriums für die Hypothekenschulden und 2. in die des Moratoriums für Wechselschulden. Entsprechend den Wünschen der Schuldner ist das Moratorium für die Hypothekenschulden auf weitere drei Jahre verlängert worden. Die Gläubiger erhalten dafür als Entgelt eine Erhöhung der in der Aufwertungsverordnung festgesetzten Aufwertungsbeträge um zehn Prozent. In Sachen des Moratoriums für Wechselschulden sollte dieser Tage eine Konferenz von Vertretern der Kaufleute im Finanzministerium stattfinden, da indessen der Referent in dieser Angelegenheit nach Lemberg verreist war, findet die Konferenz erst in dieser Woche statt.“

*

Soweit die Meldungen der genannten Pressestellen. Daß Verhandlungen in dieser Frage im Gange sind, ist unseren Lesern bekannt; man erinnert sich, daß vor einigen Wochen der Herr Staatspräsident einer Abordnung von Gläubigern, die in dieser Angelegenheit bei ihm vorstellig wurde, eine beschleunigte Prüfung der Materie zugesagt hat. Ob die inzwischen stattgehabten Verhandlungen den Verlauf genommen haben, wie er oben angegeben ist, ist uns nicht bekannt; in Einzelheiten sind die obigen Angaben zweifellos ungenau und bedürfen der Korrektur. So dürfte es sicher sein, daß nicht bloß die Bestimmungen über die Vorkriegshypotheken einer Abänderung unterzogen werden sollen, sondern daß alle Forderungen, die vor dem 28. 4. 24, dem Stichtag der Verordnung vom 14. Mai 1924, entstanden sind, von einer Neuordnung umfaßt werden sollen. Ob die Angabe richtig ist, daß für die Neuordnung nur die ländlichen Hypotheken in Betracht kommen, erscheint uns gleichfalls fraglich.

Unwahrscheinlich ist es ferner, daß die Wechselfrage von den anderen nicht hypothekarisch gesicherten Schuldforderungen, wie etwa den Schuldscheinforderungen losgelöst werden sollte, während doch sicherlich die einfachen Schuldverhältnisse, die durch Schuldschein dokumentiert oder auch ohne einen solchen eingegangen sind, in der Praxis bei weitem die Mehrzahl bilden dürften.

Unklar ist die Angabe des Lodzer Blattes, daß die Aufwertungsbeträge um 10 Prozent erhöht werden sollen. Soll sich diese Bestimmung auf alle Wojewodschaften erstrecken? Das können wir nicht glauben, denn bekanntlich sind durch die Verordnung vom 14. 5. 24 die Aufwertungsbeträge nach Wojewodschaften und Kreisen in der Weise abgestuft, daß sie je nach der Gegend zwischen 15 und 50 Prozent schwanken. Sollen die 42- und 50prozentigen Gebiete gleichfalls eine 10prozentige Erhöhung erfahren, oder soll der 10prozentige Zuschlag nur den Wojewodschaften resp. Kreisen zuteil werden, deren Aufwertungsquote bisher verhältnismäßig niedrig war?

Sehr unwahrscheinlich ist es, daß das Moratorium um drei Jahre verlängert werden soll. Wenn man bedenkt, daß unter den heutigen Verhältnissen Hunderttausende von kleinen Gläubigern, die sich in den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen befinden, keinen Groschen Zinsen von ihrem ausgeliehenen Kapital erhalten, so wäre die Verlängerung des Moratoriums um weitere drei Jahre die Verewigung der Not. Zahlreiche weitere Gläubiger würden die Rückerlangung des spärlichen Restes ihrer Ersparnisse nicht mehr erleben. Der Einwand der Schuldner, daß sie, wenn das Moratorium jetzt abliefe, zu zahlen nicht imstande wären, ist nicht stichhaltig; es gibt Schuldner, die schon vor Ablauf des jetzigen Moratoriums zahlen wollen, was ein Beweis dafür ist, daß die Zahlungsmöglichkeit besteht, und sodann bedeutet der Ablauf des Moratoriums nicht, daß der Schuldner sofort zahlen muß. Er kann sich mit dem Gläubiger einigen, und wenn er ihm mit der Verzinsung entgegenkommt, wird er nicht taube Ohren finden. Die Verlängerung des Moratoriums bedeutet für den Gläubiger nicht nur den Zwang, das Kapital auf weitere Jahre hinaus auf der alten Stelle zu belassen, sondern sie bedeutet auch, daß der Gläubiger, der sich in den meisten Fällen in einer weit schwierigeren Lage befindet als der Schuldner, wenn er überhaupt Zinsen erhält, sie nur in einem Maße erhält, das zu der im freien Verkehr üblichen und gesetzlich zulässigen Verzinsung in einem schreienden Mißverhältnis steht.

Eine Verlängerung des Moratoriums um drei Jahre würde durch den 10prozentigen Zuschlag zu den bisherigen Aufwertungsbeträgen nicht aufgewogen werden; sie würde die bisherigen Nöte der kleinen Gläubiger nur steigern und für viele überhaupt verewigen.

Bei einer Novellisierung der Aufwertungsverordnung vom 14. Mai 1924 darf die wichtigste Frage nicht außer Betracht bleiben, nämlich die Frage, wie der Gläubiger gegen den Kursrückgang des Złoty, d. h. dagegen geschützt werden soll, daß er, nachdem ihm durch die Aufwertungsverordnung der größte Teil seines Vermögens gestrichen worden ist, nicht noch der Hälfte des Restes seiner kärglichen Habe verlustig geht. Diese Frage ist noch wichtiger als die Erhöhung der Aufwertungsrate, und sie heischt in der Novelle zur Aufwertungsverordnung eine klare und unzweideutige Lösung.

Die Verschlechterung der Wirtschaftslage Polens.

(Von unserem Warschauer Mitarbeiter.)

Entgegen den von der Regierung verbreiteten optimistischen Darlegungen der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Polens sind zahlreiche Symptome vorhanden, die von einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation Zeugnis ablegen. Die Wirtschaftskreise sind zunächst besonders beunruhigt über den bedeutenden Rückgang der Vieh- und Geflügelausfuhr. Den hat hauptsächlich die durch die tschechoslowakische Regierung angeordnete Beschränkung der Vieheinfuhr aus Polen verursacht. Weiter treten als scharfe Konkurrenten Polens Rumänien, Jugoslawien und letzthin auch Italien besonders auf dem österreichischen Markte auf. Die dritte Ursache der Exportverminderung sind Viehkrankheiten, was die polnischen Veterinärbehörden zur Begrenzung des Exports veranlaßt hat. Zurückgegangen ist auch im dritten Quartal dieses Jahres im Vergleich zum dritten Quartal des vorigen Jahres die Ausfuhr von Getreide. In den Monaten Juli, August, September 1925 wurde Roggen in Höhe von 118 252 Tonnen, Weizen in Höhe von 24 700 Tonnen ausgeführt. Im Jahre 1926 dagegen Roggen in Höhe von 86 630 Tonnen und Weizen in Höhe von 11 183 Tonnen. Hauptursache des Rückgangs der Roggenausfuhr ist die feste Tendenz auf den inländischen Getreidemärkten, die durch die ungünstige Ernte in diesem Jahre hervorgerufen wurde. Das Getreide wird in der polnischen Handelsbilanz in diesem Jahr eine bedeutend geringere Rolle spielen, als im vergangenen Jahr (worauf wir schon des öfteren hingewiesen haben).

Eine gute Entwicklung macht dagegen die Ausfuhr von Käse, Butter und Fleisch durch. Auch die Eierausfuhr steigt. In den ersten zehn Monaten d. J. wurden für 61,1 Millionen Goldzłoty Eier ausgeführt, was 7,5 Prozent des gesamten Ausfuhrwertes ausmacht. Die Senkung der Zuckerpreise wird dagegen zu einer Verminderung der Aktivität der polnischen Handelsbilanz beitragen. In den Monaten Januar bis September 1925 wurden 40 707 Tonnen im Werte von 21,5 Millionen Goldfrank, in derselben Zeit im Jahre 1926 wurden 70 081 Tonnen im Werte von 22,8 Millionen Goldfrank ausgeführt.

Die Ausfuhr von Holz und Holzfabrikaten hat sich bedeutend vergrößert, doch sind auch hier die Preise bedeutend gesunken, so daß Polen auch hier aus der vermehrten Ausfuhr keinen Nutzen ziehen kann. Der Wert des Holzexportes hat sich im Vergleich zu dem des vergangenen Jahres bedeutend vermindert, obwohl die Ausfuhr um 60 Prozent zugenommen hat. Man führte in den ersten neun Monaten 1925: 2 364 900 Tonnen im Werte von 182,1 Millionen Goldfrank, in den Monaten Januar—September 1926: 3 701 300 Tonnen im Werte von 152,6 Millionen Goldfrank aus. Im September d. J. ist die Holzausfuhr wegen Waggonmangels zurückgegangen, und auch in den nächsten Monaten wird dieser Zustand anhalten.

Im September d. J. ist die Ausfuhr von Naphthaprodukten, die in den Monaten Juli und August eigentlich Rekordziffern aufwies, stark zurückgegangen. Der außerordentlich günstigen Konjunktur auf dem polnischen Kohlenmarkt dank dem jetzt erst beendeten englischen Kohlenstreik ist es hauptsächlich zu verdanken, daß die polnische Handelsbilanz nicht bereits schon passiv geworden ist. Die Kardinalfrage für die polnische Handelsbilanz ist die Frage der Kohlenpreise. Polen setzt die größte Hoffnung darauf, daß nach Beendigung des englischen Kohlenstreiks die Preise nicht auf das frühere Niveau herabsinken werden, es rechnet ferner damit, daß die englische Kohlenausfuhr lange Zeit noch nicht die vor dem Streik erreichten Ausfuhrziffern erlangen wird. Man glaubt, daß zahlreiche englische Kohlengruben, die unter schwierigen natürlichen Verhältnissen arbeiten, nach Beendigung des Streiks nicht so bald in Betrieb gesetzt werden können. Darum hofft man, daß die Nachfrage für die polnische Kohle selbst nach Beendigung des Streiks immer noch sehr groß sein wird. Heute ist **Österreich** der wichtigste Kohlenabnehmer Polens. Es muß etwa 4 Millionen Tonnen Kleinkohle einführen, davon liefert Polen fast drei Viertel. Polen rechnet damit, daß Österreich weiter seinen Kohlenbedarf hauptsächlich in Polen decken wird. Man glaubt mit der deutschen und tschechischen Konkurrenz in Österreich fertig zu werden. Indessen sind die Transportschwierigkeiten, denen Polen begegnet, sehr groß. Im Oktober 1925 führte Polen nach Österreich 274 000 To. Kleinkohle, im Oktober 1926 dagegen 185 000 To. Ein weiterer geographisch gut gelegener Abnehmer der polnischen Kohle ist Ungarn. Aber auch hier machen die schwierigen Transportverhältnisse der polnischen Kohlenausfuhr viel zu schaffen. Im Oktober 1925 wurden nach Ungarn 102 000 To. Steinkohle, im Oktober 1926 dagegen nur 40 000 To. ausgeführt. Nach der Tschechoslowakei darf Polen jährlich nur 720 000 To. Steinkohlen ausführen. Noch ungünstiger stellt sich die polnische Kohlenausfuhr über Danzig und Gdingen dar. Hier hat Polen nur infolge des englischen Kohlenstreiks den Export nach den skandinavischen Ländern bedeutend steigern können. In Lettland und Finnland kann man jährlich 600 000 To. Steinkohlen, in Schweden 4 Millionen To., in Dänemark 3,5 Millionen To. jährlich unterbringen. Polen hofft auf diesen Märkten gegen den englischen Kohlenexport erfolgreich konkurrieren zu können. Indessen ist anzunehmen, daß England durch sein Dumpingverfahren alles versuchen wird, die polnische Kohle in den skandinavischen und baltischen Ländern wieder zu verdrängen. Nach Rußland hofft Polen jährlich 1,2 Millionen To. Kohlen zu exportieren. Ungünstig in finanzieller Hinsicht gestaltet sich die Kohlenausfuhr nach Italien. Eine Steigerung der Kohlenausfuhr nach Italien hätte also für Polen wenig Sinn. Jugoslawien und Rumänien schützen sich vor fremder Kohleneinfuhr durch hohe Einfuhrzölle. Nach der Schweiz stellen sich die Transportkosten ebenfalls sehr hoch. Hauptbedingung der Aufrechterhaltung der Kohlenausfuhr über Danzig und Gdingen ist Verbesserung der Transportmittel. Gegenwärtig erfolgt die Kohlenausfuhr nach den nordischen Ländern zum größten Teile vermittels vom Ausland geliehener Waggons. Es ist also eine gewaltige Vergrößerung des Eisenbahnwaggonparks und ein starker Ausbau gewisser Knotenpunkte, hauptsächlich von Dirschau und Laskowitz, notwendig. Notwendig ist auch die Revision der Exporttarife. Gegenwärtig stellen sich die Tarife nach Danzig und Gdingen auf 12,00 zł, sie sind von 6,50 zł auf 12,00 zł gestiegen.

Die Ausfuhr von Metall und Textilien zeigt im dritten Quartal eine günstige Entwicklung. Hauptsächlich hat die Zinkausfuhr zugenommen. In Wirtschaftskreisen wird die Zunahme des Exports von Rohstoffen keineswegs günstig beurteilt.

Die aktive Handelsbilanz wurde hauptsächlich durch die Verminderung des Imports erzielt. In den Monaten Januar—September 1925 belief sich der Import auf 1412,5 Millionen Goldzłoty, in derselben Zeit des Jahres 1926 dagegen auf 595,2 Millionen Goldzłoty. Besonders stark ist der Import von Lebensmitteln zurückgegangen, was natürlich eine günstige Erscheinun ist. Ungünstig stellt sich jedoch die Verminderung des Imports aller übrigen Artikel dar, denn dies zeugt von der Verringerung der Kaufkraft der polnischen Bevölkerung. Unter anderem hat man in den Monaten Januar—September 1925 Maschinen und Apparate für 81,7 Millionen Goldfrank, in derselben Zeit des Jahres 1926 dagegen nur für 35,2 Millionen Goldfrank importiert.

Trotz der Stabilisierung des Złotykurses wächst die Teuerung. Für Oktober ist eine Steigerung bis 8 Prozent zu verzeichnen. Bartel hat kürzlich erklärt, daß die Regierung den Kampf mit der Teuerung als sehr schwierig und kompliziert erachte. Weiter sagt er, daß „der Kampf mit der Teuerung eine lange Spanne Zeit und Anstrengung aller erfordere. Die Arbeiten in dieser Richtung führe die Regierung bereits durch.“ Allgemein sagt man, daß es in Zukunft noch schlimmer werde, allgemein ist man überzeugt, daß die Regierung der ständig wachsenden Wirren nicht Herr werden wird. Das von der Regierung vorgelegte Budget für das Jahr 1927/28 läßt große Zweifel an der Realität der präliminierten Ausgaben aufkommen. Die Ausgaben sind nämlich nach den im August d. J. geltenden Preisen berechnet. Inzwischen stieg die Teuerung weiter und muß natürlich alle Berechnungen der Regierung umwerfen. Es werden bald neue Gehaltserhöhungen notwendig werden. Auch die Summen für die Investierungsarbeiten werden steigen. Der Finanzminister Czechowicz hat in seiner kürzlich im Sejm erfolgten Darstellung der finanziellen Lage des Landes auf die Notwendigkeit der Bekämpfung der Teuerung hingewiesen. Doch wird die Regierung es vermeiden, drakonische Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung zu ergreifen, da sie hierdurch diejenigen Rechtskreise verärgern würde, die sie nach langer Mühe endlich zur sachlichen Mitarbeit gewonnen hat.

Erste Ziehung der Auslosungsrechte in Deutschland.

Anfang Dezember wird die Reichsschuldenverwaltung mit der Ziehung der Auslosungsrechte, die die Anleihealtbesitzer von Reichsanleihen bisher zugeteilt erhalten haben, beginnen. Die erste Auslosung soll in zwei Ziehungsabschnitte zerlegt werden. An dem ersten Ziehungsabschnitt nehmen die Auslosungsrechte teil, die bis etwa Mitte November (1—30 000) zugeteilt sind. Sie umfassen einen Gesamtbetrag von rund 350 Millionen RM. (14 Milliarden M. Nennbetrag). Die Altbesitzanträge, deren Erledigung bisher noch nicht möglich war, werden aller Voraussicht nach in der ersten Hälfte nächsten Jahres 1927 entschieden werden.

An der zweiten Ziehung nehmen nur die Auslosungsrechte teil, die an erster Ziehung nicht beteiligt sind (Nr. 30 001 bis 60 000). Diese zweite Auslosung wird im Oktober 1927 durchgeführt. Die Anleihegläubiger, deren Auslosungsrechte im zweiten Abschnitt der ersten Ziehung ausgelost werden, erhalten eine Vergütung dafür, daß sie ihren Einlösungsbetrag anstatt Ende Dezember d. J. erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1927 ausgezahlt erhalten.

Die zugesprochenen Auslosungsrechte werden den Antragstellern durch die Vermittlungsstellen, bei denen sie seinerzeit den Altbesitzantrag eingereicht haben, ausgehändigt werden. Es wird den Antragstellern, die eine Mitteilung darüber erhalten haben, daß ihnen Auslosungsrechte zuerkannt sind, denen aber die Auslosungsscheine noch nicht zugegangen sind, empfohlen, sich von den Vermitlungsstellen die Nummern der ihnen zugeteilten Auslosungsscheine angeben zu lassen.

Für die Anleiheablösungsschuld einschließlich der Auslosungsrechte, die an der ersten Teilauslosung teilnehmen, wird Mitte November die Kursnotierungen an den Börsen aufgenommen werden. Die Notierung für die Ablösungsschuld einschließlich der Auslosungsscheine, die an der zweiten Teilauslosung teilnehmen, wird voraussichtlich im Januar nächsten Jahres beginnen.

Gläubiger von Auslosungsrechten, die auf die Teilnahme an der Auslosung verzichten wollen, um sich für später das Recht auf eine Vorzugsrente zu wahren, haben diesen Verzicht alsbald der Reichsschuldenverwaltung unter Beifügung der Auslosungsscheine zu erklären, nachdem diese Auslosungsscheine ihnen oder ihrer Bank ausgehändigt worden sind.

Wirtschaftliche Rundschau.

Auf dem Lodzer Textilmarkt liegt das Geschäft schon seit mehreren Wochen still. Besonders in den letzten Tagen zeigte sich in der Baumwollbranche trotz der bereits längere Zeit anhaltenden Stabilität der Baumwollpreise auf dem Weltmarkt sehr geringe Kauflust und allgemeine Zurückhaltung. Man erwartet immer noch, daß die Preise von den Produzenten herabgesetzt und den Rohstoffpreisen angepaßt werden. Ungünstig beeinflußt wurde die Lage außerdem noch durch die milde Witterung, so daß nach Winterwaren gar nicht gefragt war, und nur ganz minimale Abschlüsse in Waren zustande kamen, die nicht von der Saison abhängen. Auf dem Wollwarenmarkt herrscht ebenfalls Geschäftsstille, die, wie auch in der Baumwollbranche, zum größten Teil auf die warme Witterung zurückzuführen ist. Gefragt wurde ausschließlich nach Velourstoffen. In Großhandelskreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die minimale Nachfrage zu einer Preissenkung führen werde. Dagegen will man in den Industriekreisen von einem Preisabbau nichts wissen und motiviert diesen Standpunkt damit, daß die gegenwärtigen Preise den Verhältnissen angepaßt sind, und daß die letzten Auktionen auf dem Weltwollmarkt eine feste Tendenz aufweisen. Eine Belebung des Marktes erwartet man von den Feiertagen.

Die Hutfabrikation in Polen nützt gegenwärtig die günstige Exportkonjunktur und die Absatzmöglichkeiten auf dem inneren Markte aus und erweitert ihre Produktion. Die benötigten Rohstoffe werden hauptsächlich aus dem Inlande bezogen. Einige Fabriken führen aber auch belgischen Rohstoff ein. Farbstoffe werden aus Deutschland, Italien oder Frankreich, verschiedene andere Zutaten aus Wien importiert. Der inländische Absatz ist zwar groß, es werden aber vorwiegend billige Qualitäten abgesetzt. Ein großer Teil wird nach Danzig exportiert. Verkauft wird auf dem inländischen Markte gegen Kredit von 2—3 Monaten bei geringer Barzahlung. Bei vollständiger Barzahlung wird ein Rabatt von 4—5 Prozent gewährt. Die Kreditverhältnisse sind wenig befriedigend, da die Bank Polski Kredite erteilt, die in keinem Verhältnis zu den monatlichen Umsätzen stehen, und die Privatkredite sehr teuer sind und sich auf ca. 20 Prozent jährlich stellen. Der Hutimport ist augenblicklich wegen des hohen Zolls minimal. Die heimischen Fachkreise befürchten aber, daß nach dem Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Deutschland der inländische Markt von deutschen Erzeugnissen überschwemmt werden wird.

Der polnisch-tschechoslowakische Handelsvertrag ist (nach der soeben im „Dziennik Ustaw“ Nr. 111) veröffentlichten Bekanntmachung am 6. November in Kraft getreten. Dadurch, daß alle von Polen mit anderen Ländern abgeschlossenen Handelsverträge auf der Meistbegünstigungsklausel basieren, werden die von der Tschechoslowakei erlangten Zollermäßigungen auch bei der Einfuhr von Waren, die aus anderen Ländern stammen, die einen Handelsvertrag mit Polen abgeschlossen haben, Anwendung finden. Vor dem Inkrafttreten des polnisch-tschechoslowakischen Vertrages enthielt der polnische Zolltarif insgesamt 279 Konventionszollsätze. Im zweiten Zusatzprotokoll vom 21. April 1926 sind der Tschechoslowakei 235 Zollermäßigungen zugestanden worden, und zwar 28 Ermäßigungen in der Gruppe der Lebensmittel und Tiere um 20—91,7 Prozent, 18 Ermäßigungen in der Gruppe der tierischen Produkte und Erzeugnisse daraus um 15—75 Prozent, 5 Ermäßigungen in der Gruppe der Holzerzeugnisse um 20—30 Prozent, 35 Ermäßigungen in der Gruppe der Baumaterialien und keramischen Erzeugnisse um 10—85 Prozent, 10 Ermäßigungen in der Gruppe der chemischen Produkte um 10—90 Prozent, 112 Ermäßigungen in der Gruppe der Erze, Metalle und Metallwaren um 10—60 Prozent, 8 Ermäßigungen in der Gruppe der Papiererzeugnisse und Druckwaren, 15 Ermäßigungen in der Gruppe der Textilerzeugnisse um 15—68 Prozent, 9 Ermäßigungen in der Gruppe der Konfektions- und Galanteriewaren um 30—55,6 Prozent. Die Zahl der ermäßigten Tarifsätze im Verkehr mit den Staaten, die Handelsverträge mit Polen abgeschlossen haben, beträgt jetzt also 514 mit Ermäßigungen von 10—91,7 Prozent der autonomen Sätze.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. 1. Aufwertung 15 Prozent = 450 Zł.; 2. Aufwertung ebenfalls 15 Prozent = 740,70 Zł. 3. Aufwertung 10 Prozent = 493,80 Zł.

L. 48. Die 450 sind Goldmark; sie müssen auf der Grundlage 0,81 Goldmark = 1 Zł. umgerechnet werden, und das macht, wie Ihnen schon mitgeteilt wurde, 555,55 Zł.

E. B. in R. Aufwertung des Kapitals mit 15 Prozent = 555,55 Zł. Dazu kommen Zinsen für 1½ Jahre (bis 1. 7. 24) im Betrage von 41,65 Zł., die dem Kapital zugerechnet werden, so daß letzteres 597,20 Zł. beträgt. Von dieser Summe haben Sie 5 Prozent für 2½ Jahre (bis 31. 12. 26) = 74,62 Zł. zu beanspruchen. Diese letztere Summe ist fällig.

S. M. 100. 1. Etwa 60 Prozent = 62,40 Zł. 2. Ebenfalls etwa 60 Prozent = 37,50 Zł.

Gertrud Schönheitspflege. Behandlung mit Glycerin.

F. F. Etwa 60 Prozent = 5229 Zł.

A. S. Sie können auf Scheidung klagen, wenn Ihnen der Aufenthaltsort Ihrer Frau seit Jahresfrist **nicht bekannt war.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. November.

Vor dem Ende des Novemberwunders.

Gegen Ende November und auf meinem Tisch stehen herrliche Weidenkätzchen, wie wir sie nur um die Osterzeit gewohnt sind. Und Veilchen blühen auch. Das ist ein ganz merkwürdiges Wetter, das solche Blüten treibt. Die Laubfrösche in den Wetterstationen sind ganz unruhig geworden und halten sich am liebsten in der Mitte der Leiter auf. Aber sie fangen auch schon an zu unken; denn dieses Wetter soll schon im Laufe dieser Woche sein Ende erreicht haben — zum Leide der Städter, zur Freude der Landwirte, da die belebende Wirkung dieses warmen Wetters große Gefahren für die Pflanzenwelt in sich birgt.

Die auffallend warme Witterung der letzten Tage stellt, auch wenn man an der Hand der Beobachtungen einen kritischen Maßstab anlegt, ein ganz außergewöhnliches Ereignis in der Witterungsgeschichte der letzten hundert Jahre dar. Die beobachteten Höchstwerte überschreiten die bisher bekannten dieser Jahreszeit um reichlich 3 Grad.

Woher kam nun das warme Wetter? — Aus Südafrika. Die Ursache für die Entstehung eines südlichen Luftstromes war das Liegenbleiben eines kräftigen und sehr ausgedehnten Tiefdruckgebiets bei Großbritannien. Während auf dessen einer Seite der Südstrom nun sehr warme Luft nach Norden geführt hat, dringen auf der anderen Seite kalte Luftmassen aus polaren Gegenden südwärts vor und haben über Island den Atlantischen Ozean westlich der britischen Inseln erreicht. Entsprechend der Luftdruckanordnung ist ein baldiges Einschwenken dieser Luftmassen zu erwarten, welche dann über Westeuropa zu uns vordringen werden. Und damit dürfte das Wunder dieses Novemberfrühlings sein Ende erreicht haben. Schon heute macht sich ein merkliches Sinken des Thermometers bemerkbar.

---

§ **Gegen das Bettelunwesen.** Infolge der Arbeitslosigkeit wächst die Bettelei immer mehr; es entsteht eine Bettlerzunft, die ebenso arbeitsscheu, wie verlogen und zudringlich ist. Leider werden diese Leute gerade von den Kreisen unterstützt, denen daran liegen müßte, daß dem Bettelunfug gesteuert wird. Es ist bekannt, daß die wirkliche Not nicht auf die Straße hinausgeht, sondern sich verborgen hält. Man spricht da von der „verschämten" Armut. Solche Not muß man lindern und kann es auch, wenn man sich nur die Mühe gibt, sie aufzufinden. Dem Bettler gegenüber aber vertrete man den Standpunkt: keine Almosen, sondern Arbeit! Bettelei ist eine Krankheit, für die es nur eine Arznei gibt: Arbeit. Man sorge also für Arbeit und unterstütze die Bestrebungen all der Verbände, die dem Bettler Arbeit, aber keine Almosen geben wollen.

§ **Gefunden** wurde eine Versandkiste. Eigentumsrechte können im Städtischen Polizeiamt, Burgstraße 32, Zimmer 7, geltend gemacht werden.

§ **Einen Einbruch** in den Stall des Besitzers Otto Pahl in Zielonke bei Bromberg verübten zwei Männer. Durch das Gackern der im Stall untergebrachten Hühner begab sich Pahl auf den Hof, wo er zwei Männer stehen sah. Einer derselben gab augenblicklich einen Schuß auf den Besitzer ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Darauf entflohen die Täter unter Mitnahme von fünf Hühnern. Man hat jetzt in Bromberg einen Mann verhaftet, dem diese Hühner abgenommen wurden und der im Verdacht steht, den Einbruch verübt zu haben.

Rundfunk-Programm.

Freitag, 26. November.

Berlin (483,9). 4 Uhr nachm.: Hedwig Hirschbach: „Die Garçonne, keine Romanfigur, sondern eine soziologische Erscheinung unserer Zeit." 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert des Etté-Kammer-Orchesters. 6.15 Uhr nachm.: Die Kreditgewährung an jedermann durch die Kaufkredit-G. m. b. H., Berlin. 6.30 Uhr nachm.: Einführung zu dem Sendespiel am 27. November. 7.05 Uhr nachm.: Professor Atzler: „Der Mensch als Maschine." 7.30 Uhr nachm.: K. W. Goldschmidt, Dozent an der Humboldt-Hochschule: „Deutsche Kulturgeschichte im Umriß" (Pietismus, Aufklärung, Klassik). 7.55 Uhr nachm.: Geh. Regierungsrat Dr. Richard Schmitt, a. o. Professor an der Universität Berlin: „Die Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika." 8.20 Uhr nachm.: Dr. Leopold Schmidt spricht über Beethoven. 8.30 Uhr nachm.: 200 Jahre Orchestermusik. Dem Gedenken Beethovens. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. Solist: Michael v. Zadora, Klavier. 1. Ouvertüre Leonore, Nr. 1. 2. Klavierkonzert G-dur, op. 58, Nr. 4. Sinfonie Nr. 3, Es-dur. Berliner Funk-Orchester. 10.30 bis 12.30 Uhr nachm.: Tanzmusik (Kapelle Kermbach).

Münster (410). 8.30: „Der Zigeunerbaron", Operette von J. Strauß.

Dresden (294). 8.30: „Sadko", Oper von R. Korssakow.

Königswusterhausen (1300). 12.00: Sprachtechnik für Schüler (B. K. Graef). 2.30: Allgemeine Bildung. Die Gefahren und das Glück der Bildung (Frl. Dr. Olga Stieglitz). 3.00: Spanisch (G. v. Eyseren, C. M. Alfieri). 3.30: Der Deutschunterricht in der Berufs- und Fachschule (Prof. Dr. Blum, Dessau). 5.00: Die physikalische Erforschung des Mikrokosmos (Ober-Regierungsrat und Medizinalrat Dr. Slawyk). 5.30: Der weltpolitische Ehrgeiz Frankreichs und Italiens (Dr. Arthur Dix). 6.00: Ziel und Leistung des Völkerbundes (Reg.-Präsident Dr. Junghann). 6.30: Internationale Währungsfragen (Präsident Prof. Dr. Wagemann). 7.00: Lyriker der Romantik (Dr. Neuburger). 7.30: Wissenschaftliche Vorträge für Ärzte (Themen und Namen der Dozenten werden in den ärztlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben).

Sonnabend, 27. November.

Berlin (483,9). 12.30 Uhr nachm.: Die Viertelstunde für den Landwirt. 4 Uhr nachm.: Prof. Dr. C. Fries: „Zur Geschichte des Thermometers" (Anläßlich des 225jährigen Geburtstages des schwedischen Astronomen Celsius). 4.30 Uhr nachm.: Eine halbe Stunde bei Max Ehrlich. 5—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Berliner Funk-Kapelle. 6.15 Uhr nachm.: Direktor Dr. Robert Kauffmann: „Die Teilzahlungs-Organisation der Bewag" (Elektrissima). 6.30 Uhr nachm.: Medizinisch-hygienische Plauderei (San.-Rat Dr. Paul Frank). 7.05 Uhr nachm.: Rechtsanwalt Dr. Th. Tichauer: Vortragsreihe „Wirkungsgebiete des Völkerbundes" (Der Völkerbund und die internationale Verwaltung). 7.30 Uhr nachm.: Dr. Alfred Beyer, Ministerialrat im Preuß. Ministerium für Volkswohlfahrt: „Lebenstüchtigkeit und Lebenserfolg" (Das Leben als Reaktion). 7.55 Uhr nachm.: Gustav Hochstetter: „Heiteres vom Tage." 8.00 Uhr nachm.: Sendespiele: „Frau Luna", Operette in vier Teilen von Bolten-Bäckers. Musik von Paul Lincke. Dirigent: Der Komponist. 10.30—12.30 Uhr nachm.: Tanzmusik (Tanz-Orchester Etté).

Elberfeld (259). 9.15: Heiteres Wochenende.
Frankfurt (470). 8.15: Opernabend.
Stuttgart (446). 8.00: Kammermusik.
München (485). 7.30: Wagner-Abend.
Dresden (294). 10.15: Funkbrettl.
Hamburg (392,5) 8.15: Die lachende Norag.
Bern (435). 8.30: „Der verfolgte Don Juan", Lustspiel.
Daventry (1600). 11.15: Funkrevue.

Königswusterhausen (1300). 3.00: Einheitskurzschrift (Prof. Dr. Amsel, Ober-Schullehrer Westermann). 3.30: Esperanto (Postrat Behrend). 4.00: Berufskunde: Kunstgewerbliche Berufe (Prof. Otto Dannenberg). 4.30: Das Neueste aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. 5.00: Rudolf Eucken. Der Mensch und sein Werk (Dr. A. Dietrich). 5.30: Hygiene und Arbeiterfamilie (Dr. Korrach). 6.00: Der Dieselmotor und seine Anwendung (Dr. Ing. Schroeder). 7.00: Die deutsche Oper von Mozart bis Schreker (Dr. Mersmann). 7.30: Das Wesen der deutschen Kunst (Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Waetzold). 8.00: Berlin.

Heirat

Bessere **Witwe**, evang., ohne Anhang, gr. elegante Erscheinung, 5000 zł Vermög. nebst Zimmereinrichtg., wünscht

Einheiratung

in Landwirtschaft. Witwer, denen es an einem trauten Heim gelegen ist, wollen ihre Adr. mögl. mit Bild, welches zurückgesandt wird, u. **U. 13500** an die Geschst. dies. Zeitung einsenden

Wer möchte einem einsamen trüben Mädchen Sonnenschein w. geb.? Offert. unter „**Heirat**" **C.13515** an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Einsam auf dem Lande lebende 19-jähr. gebild. **Dame wünscht Briefwechsel** mit aufrichtig. kath. Herrn. Bei gegenseitigem Verstehen evtl.

Heirat

nicht ausgeschlossen. Offert. unt. **N.13476** an die Geschäftsstelle d. Z.

Geschäftsmann, Handwerksmeister i. Kreisstädt, mit gutgeh. Geschäft, Ende 30er, evgl., sucht gleichaltrige **passende Damenbekanntschaft,** auch Ww. nicht ausgeschlossen,

zwecks Heirat

Beide Sprachen auch in Schrift erwünscht. Vermögen, da Geschäftserweiterung in Aussicht, angenehm. Offerten erbeten mit Bild unter strengster Diskretion, desgl. auch zugesichert wird, unter **A. 13427** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Kaufmann

Junggeselle, mittelgr., blond, kath., strebsam und sparsam, sucht zw. glücklicher

Heirat

eine gut erzogene, kathol., Polnisch- und Deutschspechende, auch verm., nette, junge Dame kennen zu lern. Vermittlung von Verwandten gern gesehen. Ernstgemeinte Damen im 21.—26. Lebensjahr bitte ich mit vollem Vertrauen ihre Adresse evtl. mit Bild, welches zurückges. wird, unter **B. 7985** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. einzusenden.

Heirat wünsch. viele vermög. Dam., reiche Ausländ., Realitäten, Einheirat Herr. a. ohne Vermögen. Ausk. sofort. 1000 Dankschreiben. **Stabrey,** Berlin 113 Stolpischestr. 48. 9430

Stellengesuche

Erfahr. Landwirt m. läng. Praxis, ledig, 35 J. alt, polnisch und deutsch sprechend, **sucht Stellung** v. gleich od. später als **selbständig.**

Beamter

od. unt. Leitung. Off. bitte unter **B. 9716** a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sofort od. 1. 12. 26 Stellung als

Hofverwalter

oder Vogt. der a. zeitweise selbst disponier. kann, übernehme auch die Gutsvorstandssach. Bin 46 J. alt, kath., gt. Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. **J. 7870** an die Geschst. d. Ztg

Hochbautechniker,

Absolv. staatl. Baugewerksch. Stettin (mit „gut" best.), der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit sämtl. im Bau-Geschäft vorkommenden Arbeiten vertraut, **sucht Stellung** in Polen oder Freistaat Danzig. Angebote erbet. an **Otto Kadereit,** Skarszewy (Pomorze).

Forstmann

27 J., vertr. m. all. i. Fach schlagend. Arb., a. Teichwirtsch., a. Mangel an pass. Stellung 2 J. Chauffeur, gt. Zeugn., sucht a. Liebe z. Natur Stellg. im Forstfach, wo Wiederverh. gestattet. **E. Rexin, Danzig, Vorst. Graben 31.** 135 5

Bäckermeister

sucht Stelle zur selbst. Führg. einer Bäckerei. Auch in Konditorei gut bewand. Angeb. unter **S. 13572** a. d. Gst. d. Z.

Oberkellner

sucht Stellung m. Büfett auf Rechnung. Stelle 500-800 zł Kaut. Off. u. **S. 7960** an d. Gesch. d. Z.

Suche für m. ehrlichen, fleißigen

Müllergesellen

p. 1. 12. od. spät. Stellg., derselbe ist mit allen ins Fach schlag. Masch. vertraut. Entlasse ihn, da mein Sohn vom Militär kommt. Offert. bitte zu richten unter **R. 13543** a. d. Gst. d. Z.

Förster sucht f. sein Sohn

Forstlehrlingsstelle

forst- u. jagdliche Vorkenntnisse. Gefl. Off. u. **S. 13489** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann sucht Stellung als

Hausdiener oder Kutscher. Gefl. Zuschr. z. send. u. **C. 7988** a. d. Gschst. d. Z.

Diener

ledig, 25 J. alt, d. deutschen u. poln. Sprache mächtig, **sucht** bei sehr bescheiden. Ansprüchen **Stellung.** Gefl. Angeb. u. **A. 7979** a. d. Gschst. d. Z.

Junges Ehepaar sucht **Portierstelle.** Gfl. Zuschr. zu richt. unt. **D. 7989** a. d. Gschst. d. Z.

Lehrerin

kath., der dtsch. u. poln. Spr. mächt., sucht Stellung in Stadt oder auf Land. Nachr. erb. 7999 **Cieslicey, Bydgoszcz,** ul. Sienkiewicza 30.

Guts-Sekretärin, Rechnungsführerin,

firm in landwirtschaftl. Buchführung, Kassenwesen u. Gutsvorstand, der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt., 6½ Jahre auf größeren Gütern tätig gewesen, sehr gute Zeugn. vorhanden, bis jetzt in ungekündigt. Stellung, **sucht** vom 1. Januar 27 oder später **anderen Wirkungskreis.** Gefl. Offert. u. **W. 13413** an die Geschst. d. Z. erbet.

Tüchtige Wirtin

sucht v. 1. 12. od. spät. Stellung, frauenloser Haushalt bevorzugt. **R. Musolff, Zofin,** bei Fordon, p. Bydgoszcz. 7971

Intell., ält., evgl.

Wirtschaftsfräulein

in allen Zweigen eines Landhaushalts perf., mit erstklassig. Zeugnis und Referenzen, sucht selbst. Wirkungskreis. Frauenloser Haushalt bevorzugt. Offert. u. **Z. 13189** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein besser. Mädchen sucht Stellung als **Stubenmädchen,** bin in all. gewandt. Off. u. **Z. 7976** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Mädchen, 22 J. alt, bereits in Stellg. gewesen, sucht sofort Stellung als 13560

Stubenmädchen

Offerten an
E. Manthey
Kazmierzewo b. Krynia
pow. Szubin.

Offene Stellen

In **Bagno,** p. Jamielnik, Pomorze, wird zum 1. Jan. 27 ein erfahren., gebildeter, unverheir.

Ober-Inspektor

gesucht. Zeugnisse und Gehaltsforderung. sind einzusenden an 13582
Richter,
Oekonomierat.

1. Beamter

evgl., unverheir., nicht unter 30 Jahren, unter meiner Leitung zum 1. Januar **gesucht.** Zeugnisabschriften an **Fiebrantz,** 13553 **Rittergut Kokoszki,** b. Danzig (Pommerell.)

Großes Textilunternehmen in Sosnowiec sucht per sofort einen

routinierten engl.-französischen Korrespondenten.

Offerten unter „**E. S. 1930**" an das Inseratbüro Józef Hlawski, Sosnowiec. 13583

Tischlermeister

tüchtige Kraft, mit dem Bau von eich. Möbeln gut vertraut, zugleich **Bautischler,** der poln. Sprache mächtig, von sofort oder später **gesucht.** Gefl. Angebote mit Gehaltsanspr., Lebenslauf und Zeugnisabschriften bitte unter **M. 13576** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau einzureichen.

Suche zum 1. Januar 1927 gebild., jüng. evgl.

Inspektor.

Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsforderungen zu richten an 13488
Gutsbesitzer
Eugen Ziehm,
Gremblin b. Subkowy,
Pommerellen.

Suche zum 1.1.1927 für 400 Morgen gr. Niederungs-Wirtschaft mit Rübenbau und Herdb.-Zucht tüchtig. evangel.

Wirtschafts-Eleven

unter m. pers. Leitung. Landw.-Sohn, zuverläss. u. schreibgewandt, poln. Sprache u. Schrift erwünscht. Häuslich. Familienanschl., Tasch.-geld. Schriftl. Meldg. mit Lebenslauf.
Wielkie Walichnowy,
pow. Gniew (Gr. Falkenau b. Pelplin)
13588 Pommerellen.
Otto Wiebe, Gutsbesitz.

Suche von sofort oder 1. 1. 27 auf m. 500 Mrg. Niederungswirtsch. ev.

Eleven

aus guter Familie mit Vorkenntn. b. Taschengeld u. häusl. Familienanschl. Lebenslf. an Gutsbes. **Brück, M. Walichnowy,** p. W. Walichnowy, Bahnstation Pelplin. 13575

Reisender

wird gesucht. Offerten unt. **R. 13591** an die Gesch. dies. Ztg.

Bäcker-Gesellen

tüchtige Ofenarbeiter, stellt sofort ein 13594
Schweizerhof
Spół. z o. o.,
Bydgoszcz,
ul. Jackowskiego 25/27.

1 Lackierer
1 Kastenbauer

nur erfahrene, beste Kräfte, sucht 12932 **Wagenfabrik vormals Sperling, Nakło.** Tel. 80

Molkerei-Lehrling

mit gut. Schulbildung, nicht unter 16 Jahr., kann zum 1. 12. 26 eintr. **Molkereigenossenschaft Kijewo,** 1357? Bahnst. Plutowo.

Ein Schweizer,

mit eig. Leuten, zu ca. 50 Kühen u. 30 Stück Jungvieh, v. 1.1. o. 1.4.27 gesucht. Gehaltsanspr. u. Zeugn. z. senden an **Berg, Dom. Obalki, poczta Izbica Kuj. pow. Kolski.** 13479

Zum 1. 4. 27 gesucht ein

Kutscher, Schäfer und Viehpfleger

mit eigenen Leuten, die sich durch gute Empfehlung. ausweis. können. 13599
Gutsverwaltung
Szczodrowo
p. Skarszewy.

Kinderfräulein

der poln. u. deutschen Sprache mächtig, zum 1. 1. 27 z. 1½jährigem Kinde gesucht. Uebernahme d. Kinderwäsche Bedingung. Nähkenntnisse erw. Gehaltsansprüche u. Lebenslauf nebst Zeugnisabschr. zu richten an 13498
Berg, Dom. Obalki, poczta Izbica Kuj. pow. Kolski

Kindergärtnerin 2. Kl.

für einen 2jährigen Knaben gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter **Z. 13506** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Eine ältere, alleinsteh.

ev. Frau od. Fräul.

zur Führ. d. Haush. von ein. ält. alleinst. Witwer gesucht. Off. unt. **T. 7963** an die Geschäftsst. d. Z.

Stütze

evgl., für 150 Mrg. gr. Landwirtschaft, welche aushilfsw. mitmelkt, b. Fam.-Anschluß p. sofort ges. Off. unt. **D. 13527** an die Geschst. d. Ztg.

Anständ., evangel.

Mädchen

vom Lande von sofort für **Land-Haushalt gesucht.** Keine Außenwirtschaft außer Geflügel. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Offerten an 13586
Frau Oberinspektor
Ganzlin, Tuchomek,
poczta **Chwaszczyno,**
powiat **Kartuzy.**

Geldmarkt

8000 Dollar gesucht auf 10 Jahre fest, Kapital u. Zinsen werden **absolut** sicher gestellt. **Glänzende Kapitalsanlage in Gold!** Gefl. Offerten an 13379
Tel. 1955. **H. Tonn, Sniadeckich 31.** Tel. 1955.

An- und Verkäufe

Pr. Zuchtbullen

aus alter Herdb.-Herde mit hohem Milchleistungsnachweis — Vater: Erfinder — imp. Ostfr. — 1925 I. Preis Grudziądz sowie starke, deckfähige

Zuchteber

des großen weißen Edelschweins verkauft
H. Siebrandt, Bratwin, p. Grudziądz
Telefon Nr. 372. 13547

Laden mit 1 Zimmer u. Küche

im Vorort Danzig, in welchem ein gut gehendes Textilwarengeschäft geführt wird, ist Krankheitshalber **sofort zu verkaufen.** Lager ca. 3000 G., das sofort bezahlt werden muß. Miete 200 G. monatlich. Offerten unter **S. 13595** a. d. G. d. Z.

Achtung! Bäckermeister!

Eine fast neue 13587

Knetmaschine

mit 2 Trögen, Inhalt ca. 5 Ztr., billig zu verk.
Hans Stockfisch,
Generalvertreter der Maschinen- und Dampfbackofenfabrik F. Herbst & Co., Halle a. S.
Lager - Ausstellung:
Danzig, Schlüsseldamm 62 (Gewerbehalle).

600 Ztr. Melnoer-Trockenschnitzel

mit oder ohne Melasse 13561
bester und billigster Ersatz für teure Kleie, gibt noch ab
Dom. Gorzechówko (Hochheim) b. Jabłonowo

Freistaat Danzig.

Ia Werder-grundstücke

von 100 bis 300 ha mit Anzahlg. von G 80000.- bis 200000.- zu verkauf.
Emil Salomon
(Inh. M. Krug)
Danzig, Hundegasse 37.
Gegr. 1884. Tel. 242.
13277

Verkaufe billig 7937

Kreuzfuchs

Zu erfr. i. d. Gst. d. Ztg.

3¾ jährig., stark., edler

Fuchshengst

m. Abstammungsnachweis, für 1927 angekört, 1.76 m Bandmaß, 21 cm Röhrbeinstärke, angeritten, verkäuflich. 13504
E. Weissermel,
Kruszyn, Bahnstation Konojady, Kr. Brodnica
Telephon Konojady 1.

Fuchsstute

10 J. alt, eingetragen nach Quartus ++, 168 Bandmaß, tragend nach Eggekutor — überzählig, zu verkauf. 1355?
Dr. J. v. Łukowicz,
Chojnice,
ul. Dworcowa 41.

Habe noch einige sehr stark entwickelte

Zuchthähne

der weißen Wyandotterasse für 15 zł pr. Stück abzugeben. 13548
Frau **H. Siebrandt,**
Bratwin, p. Grudziądz
Telefon 372.

Hasen

Kaninchen, Rehe, Dam- und Rotwild
kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen
Treibjagdstrecken werd. bei vorherig. Angabe der Stückzahl von Verkäufern nächster Vollbahnstat. abgenomm.
Fr. Krogoll,
Nowe, Pomorze,
Wildexport
Telefon 28. 13244

Eiche-Schlafzimmer, Spinde, Bettstellen und **Küchen** verkauft billig 7993
Dworcowa 91.

Motorrad

Marke A. J. S., ½ Jahr alt, sehr billig **zu verkaufen.**
Helmut Bunn,
Bydg., Gdańska 153.

Singer Knopflochmaschine

für Wäsche sehr preiswert abzugeben 13564
Knberek & Janoszka,
Sniadeckich 6a.

Pa. Schmierseife mit Korn

offeriert an **Wiederverkäufer**
Julian Król, Fabryka chem.
Bydgoszcz. 13354

Gold Silber, Brillanten 12851
kauft **B. Grawunder**
Bahnhofstr. 20.

Puppen-Kaufladen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **T. 13596** a. d. Gst. d. Z.

1 **hocheleg. Eckofen** (Majolika — Kacheln buntfarbig), mit Kamineinsatz z. Abbruch, 2 **Doppelfenster,** verglast, Größe ca. 2.20 × 1.20, 2 **Doppelfenster,** verglast, Größe ca. 2.20 × 1.75 mit Jalousien, 1 **Doppelfenster,** verglast, Größe ca. 2.20 × 0.90 m. Jalousien, **eine gr. Zinkbadewanne,** Preis 50.— zł, 1 **gußeiserne emaill. Badewanne, 1 zweiflügl. Tür, 1 Kinderschreibpult,** verstellbar, billig zu verkauf. **Grudziądz, Plac 23 stycznia 18 im Laden. Telefon 517.**
13550

25—30 cbm

20 mm Dachschalung u. Scheunenbekldg., 25 mm u. 30 mm Rauhspund

nach Liste **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. **J. 13548** a. d. Geschst. dies. Zeitung erbeten.

Gesucht mehr. tausend Meter

Stacheldraht

auch schon gebrauchten. Preisangabe erbittet **Rendant der Herrsch. Grylewo,** powiat Wągrowiec. 13389

Futter-kartoffeln

zu haben
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Sp. z. z o. o.
Bydgoszcz-Bielawki.
13574

200 Zentner gesund.

Preßstroh

u. 200 Zentn. gesund.

Kuhheu 13514

geg. Kasse **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe erbittet **W. Dirks, Jaszcz,** pczt. Osie, pw. Swiecie.

Pachtungen

Eine gutgehende

Fleischerei

mit Einrichtung von sofort zu verpacht. 13553
Chełmno, ul. Wodna 27.

Wohnungen

Laden mit Keller

im Zentrum der Stadt gelegen, sofort zu vermieten. Miete 1 Jahr voraus. Off. u. **F. 7995** an die Geschst. d. Zeitg.

2 Läden

Mehlgeschäftm. Wohnung, von sof. od. 1. 1. 1927 **zu vermieten.**
J. Wendt, Chełmno n. W., Wodna 20. 7876

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

an soliden Herrn vom 1. Dezember ab zu vermieten. 13415
Krakowska 18, II, r.

1 gut möbl. 2fenstr. Zimmer an bess. Herrn z. vermieten. **Lipowa 9, unten.** 12737

Möbliert. Zimmer

von sofort zu vermiet. **Slusarska 6, 1 Treppe r.** (früh. Feuergasse). 7982

Möbl. Zimmer an bess. Herrn oder Dame m. voll. Pension z. verm. **Okole, Grunwaldzka 19.**

Pensionen

Liebevolle Aufnahme in guter Familie finden noch 12993

2-3 junge Mädchen

vom Land, die in Danzig die Schule besuchen wollen. Referenzen zur Verfügung. Angebote an
Frau Ella Scheller,
Danzig-Langfuhr,
am Johannisberg 4.

Wer nimmt 12jähr., guterzog., evgl. **Mädchen oder Knaben** für einige Zeit unentgeltlich **in Pension** in Bromberg? Gefl. Off. unter **R. 13579** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Aelt., alleinst. Herr, mögl. Landwirt, findet angenehm., dauernden Aufenthalt bei einer Dame auf schön geleg. Landgut gegen Einlage eines Kapitals von 5000 zł. Angeb. unt. **O. 13580** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.